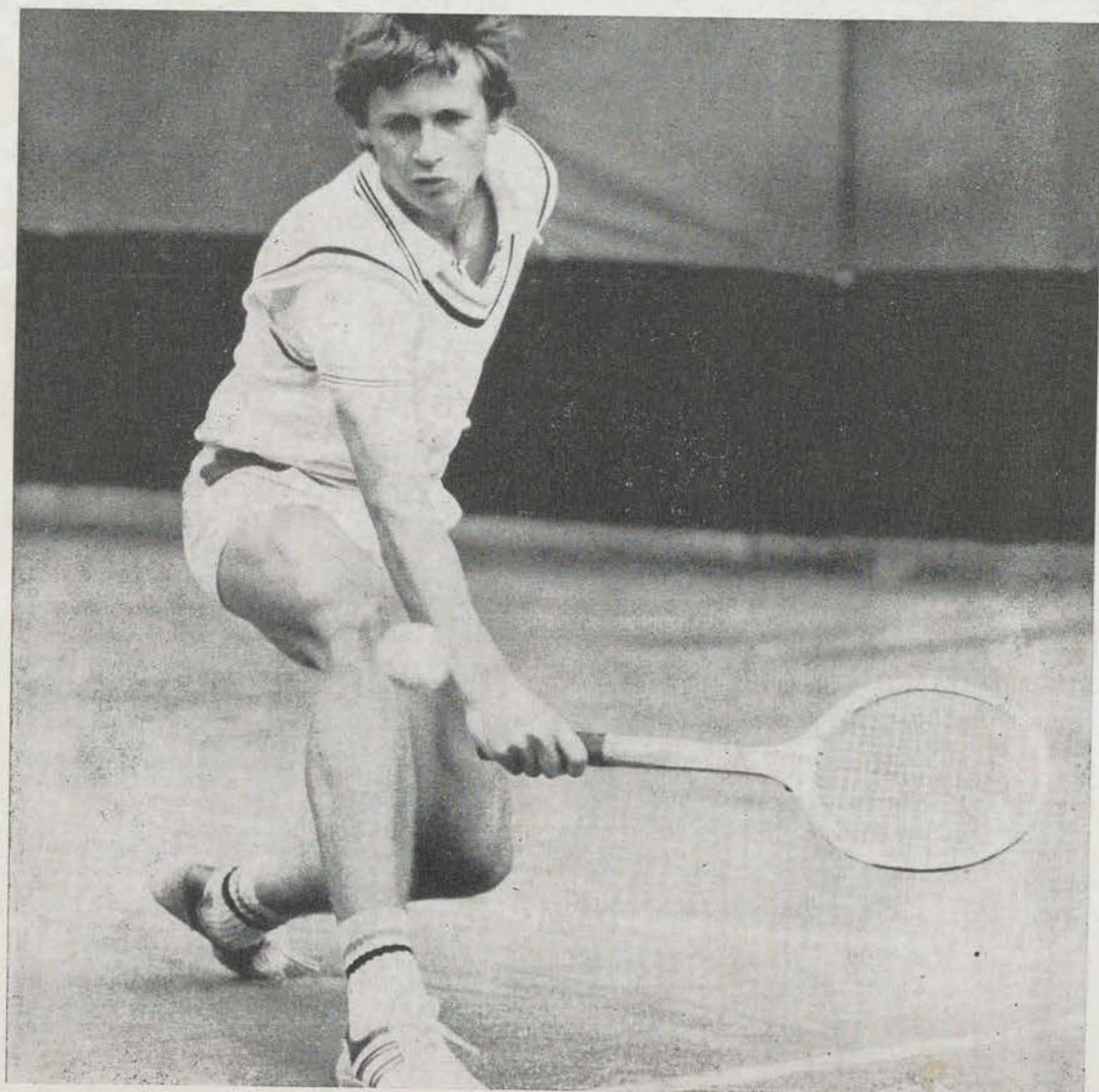


tennis



5'82

Organ des Deutschen
Tennis-Verbandes der DDR
Mitglied der International
Tennis Federation (ITF)
27. Jahrgang · Preis 1,- M
Index-Nr. 33542
ISSN 0138-1490



AUF EIN WORT

Dank seiner langfristigen Vorausplanung kann der DTV der DDR schon in dieser Ausgabe von „Tennis“ den Mitgliedern seinen „Terminplan 1983“ (siehe Seite 12) zur Kenntnis bringen. Er enthält wieder zahlreiche nationale und internationale Veranstaltungen, die besonders an die Spitzenspieler hohe Anforderungen stellen werden und die in allen Altersbereichen eine intensive Vorbereitung erfordern.

In den Sektionen sollte darüber hinaus aber auch bedacht werden, daß das Jahr 1983 einen ganz besonderen Höhepunkt im Leben unserer sozialistischen Sportbewegung bereithält: das VII. Turn- und Sportfest und die IX. Kinder- und Jugendspartakiade in Leipzig, die – so betonte es der Schirmherr dieses Nationalfestes, der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzende des Staatsrates Erich Honecker – zu „einer Sache unseres ganzen Volkes“ gestaltet werden sollen. Im Sportplan 1982 wurden deshalb Sektionsversammlungen zu diesem Thema angeregt.

Wie können diese Zusammenkünfte am effektivsten gestaltet werden? Am besten wohl dadurch, daß darüber beraten wird, wie das eigene Wettbewerbsprogramm noch besser erfüllt werden kann und welche Reserven dabei noch zu erschließen sind. Es sollte verdeutlicht werden, daß Vorbereitung und Durchführung des Festes so gut sind, wie wir uns alle dafür engagieren.

Besonders im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen scheint es notwendig, auf die Chronik der Turn- und Sportfeste der DDR einzugehen und zu dokumentieren, daß mit ihnen Traditionen des Arbeitersports ihre Fortsetzung finden, die 1922 mit dem I. Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest begründet worden sind. Teilnehmer vergangener Feste sollten ihre Erlebnisse noch einmal mit Unterstützung von Dias oder Schallplatten lebendig werden lassen. Durch vielfältige Formen könnte die Eigenfinanzierung des Festes unterstützt werden, wobei dem Versammlungsraum durch die Ausgestaltung mit Wandzeitungen und Schaukästen ein würdiger Rahmen zu geben ist. Der Phantasie, wie das große Fest unterstützt werden kann, sind kaum Grenzen gesetzt.

W. F.

TENNIS MIXED

Rotation dominierte

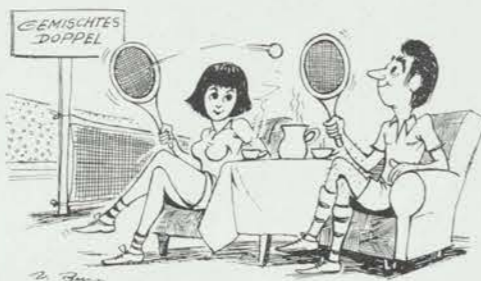
Die Berliner Tennismeisterschaften endeten am 20. Juni mit großen Erfolgen für den Veranstalter Rotation Mitte. Bei den Männern gewann Detlef Wegner das Finale gegen Olaf Hansen (Einheit Panow) mit 6:3, 1:6, 6:2, nachdem er schon im Halbfinale den Friedrichshagener Wolf mit 0:6, 6:4, 6:1 ausgeschaltet hatte. Hansen hatte sich hier mit 6:4, 6:4 gegen Widow

(Humboldt-Uni) durchgesetzt. Das Frauen-Endspiel holte sich Heike Hackemesser (Rotation) gegen ihre Gemeinschaftskameradin Britta Wilk mit 6:2, 6:2. Wilk hatte im Halbfinale Leese (Einheit Weifensee) 6:4, 6:0, 6:2 besiegt, während Hackemesser ihre Gemeinschaftskameradin Peil mit 6:1, 6:1 am Vordringen ins Finale gehindert hatte.

Unüberbrückbare Gegensätze

Mit Guillermo Vilas und Jose-Luis Clerc verfügt Argentinien über zwei Weltklassespieler, die in der gegenwärtigen Weltreihung die Plätze vier und fünf einnehmen. Unüberbrückbare Gegensätze verhindern jedoch ihr gemeinsames Auftreten bei Mannschaftskämpfen. So spielte Vilas bei der sogenannten Mannschaftsweltmeisterschaft in Düsseldorf zusammen mit seinem Landsmann Cano und verlor das entscheidende Doppel im Halbfinale gegen Steward/Gene Mayer (USA) 6:7, 1:6. Grund der Streitigkeiten zwischen Vilas und Clerc: Keine Einigung über die Verteilung der Preisgelder!

Willi Beyers Tennis-Kuriositäten



China 1983 beim Davis-Cup

Die 1953 der ITF beigetretene Volksrepublik China will 1983 erstmalig am Davis-Cup teilnehmen. Es wäre das erste Mal seit 1959, daß sich chinesische Tennisspieler an großen internationalen Wettkämpfen beteiligen.

Ausspruch des Monats:

Man sollte den gleichen Fehler nicht zweimal begehen

Vor 20 Jahren – aus Heft 5/62

Die Tennisspieler in aller Welt hatten in diesem Jahr ihre Sensation, noch bevor die Saison ihren eigentlichen Anfang genommen oder gar mit vielleicht ungewöhnlichen Resultaten den Anlaß zu erregten Diskussionen hätte liefern können.

Seit der Amerikaner Davis im Jahre 1900 die plumpe, häßliche Silberschale stiftete, die dann anfänglich vier Jahre lang nur zwischen den USA und England ausgespielt wurde, ist der sportliche Wert dieses Cups unentwegt gestiegen. Jahr um Jahr bewarben sich mehr Länder-

mannschaften um diesen „Suppentopf“. 1931 waren es schon 32 Landesverbände, die mit dieser Trophäe liebäugelten. In den letzten Jahrzehnten lief dieser Wettbewerb immer mehr auf ein Abonnements-Endspiel Australien gegen USA hinaus...

Was sich aber schon vor ein paar Jahren durch die Teilnahme sowjetischer Tennisspieler an den inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon andeutete, ist jetzt Tatsache geworden: Die Sowjetunion hat in diesem Jahr zum ersten Mal ihre Teilnahme am Davis-Cup-Wettbewerb gemeldet!

Erster Liga-Sieg nach Schwerin

In der Staffel I der DDR-Liga der Frauen gewann Einheit Schwerin das Spitzenspiel gegen WBK Berlin mit 6:3, nachdem die Berlinerinnen vorher TSV Stahnsdorf mit 8:1 geschlagen hatten. Die Schwerinerinnen sind damit die erste Liga-Mannschaft, die sich den Staffelsieg erkämpfen konnte. „Tennis“ wird auch in diesem Jahr ausführlich über die Liga-Punktspiele berichten.

Unser Titelfoto . . .

. . . zeigt Thomas Janetzky, der mit seinen Erfolgen in der Mannschaftsmeisterschaft maßgeblich zum Oberligaerhalt seiner Ahlbecker Gemeinschaft beitrug. Foto: Kilian

Die Freundschaft wurde vertieft

ADN-Interview mit DTSB-Präsident Manfred Ewald nach der Rückkehr vom UdSSR-Besuch

Im Juni dieses Jahres weilte eine Delegation der DDR-Sportleitung, an deren Spitze DTSB-Präsident Manfred Ewald stand, zu einem Freundschaftsbesuch in der UdSSR. An der Reise nahmen auch Rudi Hellmann, Leiter der Abteilung Sport im Zentralkomitee der SED, Prof. Dr. Günter Erbach, Staatssekretär für Körperkultur und Sport sowie weitere Sportfunktionäre und die ehemaligen Leistungssportlerinnen Gunhild Hoffmeister und Gaby Messerschmidt-Seyfert teil. Nach der Rückkehr gewährte Manfred Ewald ADN das folgende Interview:

Worin bestand das Ziel dieses Freundschaftsbesuches?

Manfred Ewald: Unsere Delegation war vom Vorsitzenden des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der UdSSR, Sergej Pawlow, eingeladen worden. Es entspricht der langjährigen Tradition zwischen unseren beiden Ländern, derartige Besuche durchzuführen. Auch wir haben unsere Freunde vom Sportkomitee der UdSSR gebeten, unsere Republik mit einer repräsentativen Delegation ihrer Sportleitung zu besuchen, wo wir sie ebenso herzlich begrüßen möchten, wie wir von ihnen empfangen worden sind.

Während unseres Aufenthaltes studierten wir die Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde und informierten uns, wie der Beschluß des Politbüros des ZK der KPdSU und des Ministerates der UdSSR zur Entwicklung des Massen- und Leistungssports vom September des vergangenen Jahres in die Praxis umgesetzt wird.

• Welche Erkenntnisse konnten sie dabei sammeln?

Manfred Ewald: Wir konnten uns davon überzeugen, wie man auf allen Ebenen – ob in Schulen, Betrieben und Rayons – mit viel Tatkraft und Ideenreichtum an die Verwirklichung dieser Aufgabe gegangen ist. Ein weiteres Ziel unseres Besuches war es, die jahrzehntelangen traditionellen Beziehungen zu festigen und weiter zu entwickeln, das gilt für die bilaterale Ebene und auch für das gemeinsame Auftreten in der internationalen Sportarena.

• Zum erstenmal führte die Reise nach Sibirien. Mit welchen Eindrücken ist die Delegation zurückgekehrt?

Manfred Ewald: Es hat die gesamte Delegation sehr beeindruckt, wie überall gleichzeitig mit neuen Betrieben und Wohngebieten auch Anlagen für Sport und Erholung entstehen. Alle Einrichtungen und Betriebe, die wir in Nowosibirsk, dem in der Nähe gelegenen Wissenschaftsstädtchen Akadem-



Arm in Arm Sergej Pawlow (links), Vorsitzender des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der UdSSR, und Manfred Ewald. Foto: Behrendt

gorodok, Irkutsk und Bratsk besichtigten, verfügen über Ferienlager, Erholungsbasen am Stadtrand, Stadien, Sporthallen und Schwimmbäder. Beispielhaft ist das Pionierlager „Nördliches Artek“, in dem alles für die Kinder der Stadt Bratsk getan wurde. 1400 Kinder können sich hier gleichzeitig erholen. In diesem ganzjährig genutzten Lager können die Mädchen und Jungen Volleyball oder Basketball spielen, dem Fußball nachzujagen, Schwimmen gehen oder Leichtathletik betreiben. Wir spürten überall die enge Verbindung aller verantwortlichen Partei- und Staatsfunktionäre sowie Betriebsdirektoren für den Sport. Sie sind oft selbst leitende Funktionäre auf dem Gebiet der Körperkultur. Als Beispiel möchte ich den Direktor vom Nowosibirsker Betrieb Elektromaschinenbau, Wladimir Tschalimow, nennen. Er leitet einen großen Betrieb, ist gleichzeitig Vorsitzender des Sportklubs seines Betriebes und steht als aktiver Gesundheitsläufer auch einem territorialen Laufklub vor.

• Welche Erfahrungen wurden während des Aufenthalts gesammelt und sind für die weitere Zusammenarbeit von besonderem Nutzen?

Manfred Ewald: Wir können unseren sowjetischen Sportfreunden nur Dank

sagen. Überall, wo wir waren, wurden wir außerordentlich herzlich und freundschaftlich aufgenommen, auf alle Fragen erhielten wir eine Antwort. Wir konnten auch feststellen, daß man überall sehr gut über den Sport in der DDR Bescheid wußte. Zu den von uns gesammelten Erfahrungen im Massensport habe ich schon einiges gesagt. Imponiert hat uns, wie viele Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene durchgeführt werden. Auf vielfältige Art und Weise erhält jeder Anregungen, wie und wo er Sport treiben kann. Im Vordergrund stehen dabei die Erfüllung der Bedingungen für das GTO-Sportabzeichen. In Nowosibirsk konnten wir die 28. Betriebspartakiade vom Sportklub Kirowez miterleben, der Qualifikationswettkämpfe vorausgegangen waren. Auch im Leistungssport spürten wir die Anstrengungen, die unternommen werden, um aus den vorhandenen Bedingungen das Beste zu machen. Wir besichtigten die Stabhochsprungschule in Irkutsk, wo mehr als 100 Jungen unter der Anleitung erfahrener Trainer üben. Im Biathlonzentrum von Nowosibirsk werden die jungen Talente von ehemaligen Olympiasiegern angeleitet. Ich kann nur sagen, dieser Freundschaftsbesuch wird allen Delegationsmitgliedern unvergessen bleiben.

Neun Anregungen für Anfänger zur Schulung der Technik

Es sollte nicht nur um Punkte gespielt werden

Man erlebt es nicht selten: Zwei Partner, gerade erst mit den Anfängen der Tennis-Technik vertraut, verabreden sich zu einem Trainingsspiel. Nur kurz ist bei ein paar Schlägen hin und her die Aufwärmarbeit — dann wird gleich um Punkte gespielt. Der Nutzeffekt für das Ziel, vielleicht einmal ins Lager der Fortgeschrittenen vorstoßen zu können, ist gering dabei. Deshalb nachstehend neun Anregungen, wie man durch bestimmte Übungen die Technik systematisch schulen kann:

Übung 1: Sie und Ihr Partner stellen sich bei der T-Linie auf und spielen sich leichte Bälle mit einer stark gewölbten Flugbahn Vor- und Rückhand über das Netz zu. Dabei ist folgendes zu beachten: Holen Sie rechtzeitig aus. Drehen Sie den Körper gut ab. Bei der Vorhand zeigt die linke Schulter zum Netz, bei Rückhand die rechte, falls Sie Rechtshänder sind (sonst umgekehrt).

Gehen Sie in die Knie und fixieren Sie den Ball mit den Augen (versuchen Sie die Ballmarke zu lesen).

Übung 2: Nach 15 Minuten versuchen Sie einen Test: Gelingt es Ihnen, 30 Bälle ohne Fehler zu spielen?

Ihr Partner steht am Netz und wirft oder spielt Ihnen lange Bälle zur Grundlinie, 30 Bälle auf Vorhand, 30 auf Rückhand. Beginnen Sie die Ausholbewegung, wenn der Ball die Hand Ihres Partners verläßt, spielen Sie mit Schwung. Ihr Ziel ist die Hand Ihres Partners, anschließend Rollenwechsel.

Übung 3: Beide Spieler beginnen den Ballwechsel hinter der Grundlinie. Nach jedem Schlag wird ein Schritt vorge-rückt, bis beide ganz nah am Netz sind. Zuerst indirekte Bälle, dann Halbvolleys, dann Volleys spielen.

Ausholbewegung und Schwung müssen der jeweiligen Distanz angepaßt werden. Je kürzer die Distanz ist, desto kürzer die Ausholbewegung usw. Achten Sie auf saubere Beinarbeit, federn Sie immer wieder. Diese Übung fördert das Ball- und Distanzgefühl. Sie lernen dosieren.

Übung 4: Fünf Minuten leichte Aufschläge. Auch hier ist zu empfehlen, langsam und ohne Kräfteinsatz zu beginnen. Der Partner returniert, dann umgekehrt.

Übung 5: Crossbälle werden gespielt. Jeder darf nur in die Vorhandplatzhälfte, inklusive Korridor, des Partners spielen. Dasselbe im Rückhand-Cross.

Übung 6: Es darf nur Rückhand gespielt werden. Der Ballwechsel beginnt mit dem Aufschlag, dann wird wie beim Tischtennis gezählt. Flugbälle

sind nicht gestattet. Die Übung verlangt viel Laufarbeit und hat den Vorteil, daß man während einer längeren Zeit wettkampfmäßig immer nur Rückhand spielen muß.

Übung 7: Beide Spieler stellen sich nah an das Netz und spielen sich leichte Flugbälle Vor- und Rückhand zur Förderung der Geschicklichkeit zu.

Übung 8: Der Partner spielt von der Grundlinie zu. Sie stehen in Netzposition und versuchen, lange Flugbälle zur Grundlinie zu spielen. Dreimal müssen Sie sauber zurückspielen, beim viertenmal dürfen Sie versuchen, einen Punkt zu machen.

Übung 9: Beide Spieler stehen in Netzposition und spielen leichte Flugbälle. Der Partner schmettert ganz leicht, so daß der Ball angenommen werden kann und das Flugballspiel weitergeht. Zum Abschluß können Sie ein Trainingsspiel bestreiten, wobei es absolut keine Rolle spielen sollte, wer gewinnt.

Und hier noch einige Hinweise, die beim Tennisspielen zu beachten sind:

- Halten Sie sich stets warm, um Muskelfaserrissen vorzubeugen.
- Spielen Sie am Anfang in einem ruhigen Tempo.
- Versuchen Sie, die Bälle sicher, das heißt halbhoch über das Netz zu spielen.
- Verwenden Sie in jeder Stunde fünf bis zehn Minuten, den Aufschlag zu trainieren (nie „kalt“ servieren).
- Üben Sie mit einem gleichstarken oder stärkeren Partner gewisse Schläge und Schlagkombinationen.
- Versuchen Sie im Trainingsspiel, die erlernten Schläge auch anzuwenden.
- Begehen Sie nicht stets die gleichen Fehler. Lernen Sie aus ihnen. Je besser Ihre Kondition ist und je vielseitiger das technische Repertoire, desto mehr Spaß wird Ihnen das Tennisspiel bereiten.

Ein Leichtathlet holte in Athen noch Tennis-Gold

Der bisher einzige Tennisspieler, von dem bekannt ist, daß er mit beiden Händen gleichstark spielte, ist der Italiener Giorgio de Stefani, 1934 Neuntbester der Welttrangliste. Er bezwang mit seiner linken Vorhand ebensogut wie mit der rechten viele Spieler, die ihm ansonsten überlegen waren.

Bekannt ist aber auch, daß de Stefani im Vergeben von Matchbällen einen neuen Rekord aufstellte. Beim Davispokalspiel gegen die USA stand es nach Sätzen 6:4, 9:7, 4:6, 6:8. Im fünften Satz führte er 5:1, hatte 21 Matchbälle und unterlag dann doch.

Auf kuriose Weise kam der Deutsche Fritz Traun, ein Leichtathlet, der schon im 800-m-Vorlauf ausgeschieden war, bei den Olympischen Spielen 1896 in Athen noch zu einer Goldmedaille. In einem Athener Sportgeschäft traf er den Iren Bolland, der gerade einen Tennisschläger kaufte und der noch einen Partner für das Doppel bei den Olympischen Spielen suchte. Sie kamen ins Gespräch und da Traun auch Tennisspieler war, taten sie sich zusammen und gewannen im Doppel Gold.

Daß Tennis auch im fortgeschrittenen Alter erfolgreich betrieben werden kann, bewies die bisher älteste Wimbledon-Siegerin du Pont. Mit 44 Jahren gewann sie 1962 das Mixed mit Neale Fraser. 43 Jahre alt war G. Mulloy, als er 1957 zusammen mit Budge Patty das Doppel gegen Hoad/Fraser gewann. Der Brite Gore ist mit 41 Jahren der älteste Einzelsieger und war 1909 erfolgreich.

Vier junge Schweden rückten während des Sommers in den Blickpunkt: Mats Wilander, der 17jährige Sieger von Paris, Jarryd feierte seine ersten Erfolge beim Kings-Cup, und auch Nyström und Simonsson brachten sich ins Gespräch. Wilander spielt wie Borg eine über-rissene Vorhand und wirkt beherrscht wie sein Vorbild. Zunächst spielte er Eishockey in Växjö, 13-jährig wandte er sich dem Tennis zu.

Die sowjetische Tennis-Spitzenklasse blieb schon frühzeitig unter sich

Im Tallinner Turnier stoppten Saluschni und eine Verletzung Thomas Emmrich

Spielerinnen und Spieler aus sechs Ländern waren Mitte Juni in die estnische Hauptstadt Tallinn gekommen, um sich der gesamten sowjetischen Spitzenklasse der Frauen und Männer zu stellen. Um es gleich vorweg zu nehmen, die Jelissenko, Makarowa, Borodina, Schernewa, der amtierende Europameister Borissow, Zwerew, Pugajew, Achmerow, Saluschni, Lomonow — um einige der Stärksten zu nennen — hatten schon frühzeitig die Gäste aus Ungarn, Bulgarien, Finnland, Rumänien und der CSSR eliminiert.

Unser Verband wurde durch den Ranglisten-Ersten Thomas Emmrich vertreten. Ihm traute man am ehesten zu, in die Phalanx der sowjetischen Spitze einzubrechen. Dies zeigte nicht zuletzt auch eine Zuschauerumfrage, die an den ersten beiden Tagen durchgeführt worden war. Dabei konnte jeder Besucher einen mit einer Nummer versehenen Abschnitt an seiner Eintrittskarte abgeben, auf den er die Ziffer des Spielers einzutragen hatte, der nach seiner Meinung am Ende der Turniersieger sein wird.

Alle die, die dieses taten — und es waren, wie die Verantwortlichen versicherten, nicht wenige — setzten unseren Meister hinter Zwerew, Borissow an die 3. Stelle, vor Pugajew und den in letzter Zeit mit guten Ergebnissen auf sich aufmerksam machenden Achmerow. Bei den Frauen wurde mit deutlichem Abstand die vorjährige Zinnowitz-Siegerin Marakowa mit deutlichem Abstand die vorjährige Zinnowitz-Siegerin Makarowa vor Borodina, Jelissenko und Salmikowa auf Platz eins vermutet.

Im Einzel, nach Zwerew, Achmerow und Borissow an vier gesetzt, scheiterte Emmrich nach einem 6:3, 6:2 gegen Maschenko (UdSSR) im Achtelfinale an dem kraftstrotzenden mit hohem Risiko spielenden Saluschni mit 5:7, 6:7, wobei besonders die gute kämpferische Einstellung unseres Meisters zu erwähnen ist, dem es zweifellos in diesem Jahr bis zu diesem Turnier an der fordernden Gegnerschaft fehlte. Nach einem 5:7, 1:5-Rückstand schaffte er noch durch eine taktisch veränderte Spielweise den 5:5-Ausgleich. Mit konzentriertem Tempowechsel störte er empfindlich den Spielrhythmus des sowjetischen Spielers, setzte wirkungsvoll seine arteigenen Mittel durch und kam zu mehr Spielanteilen, die dann auch zum 6:5 führten.

Eine kurze Phase der Konzentrationschwäche (Returnfehler) von Thomas und ein unbeeindruckt erscheinender, weiterhin mit hohem Risiko spielender Saluschni, brachte unseren Meister

schnell 0:40 in Rückstand. Mit zwei sehenswerten Passierschlägen aus schwierigen Positionen schaffte Emmrich in dem Spiel zwar noch den Anschluß, konnte aber am Ende den 6:6-Ausgleich nicht verhindern. Im fälligen Tie-Break lag er nach 1:0, 1:1, 1:2, 2:2, 2:3, 2:4 zurück, glich zum 4:4 aus, führte 5:4, unterlag dann aber dem nach „Alles oder Nichts“ spielenden sowjetischen Spieler mit 5:7.



Seine nach wie vor vorhandene Klasse bewies Wadim Borissow in Tallinn. Im Halbfinale schaltete er das Talent Achmerow mit 6:4, 6:4, 6:3 aus.

Foto: Archiv

Im Doppel mit Wadim Borissow und im „Gemischten“ mit Jelena Jelissenko war der Meister unseres Landes jeweils an 1 gesetzt. Erwartungsgemäß gewannen sie auch die ersten Runden. Leicht aber machten es die vor Ehrgeiz sprühenden sowjetischen Nachwuchsspielerinnen und -spieler den Favoriten nicht, die die technisch-taktische Überlegenheit der Erfahrenen mit einer auffallend kämpferischen Einstellung auszugleichen suchten und dabei mitunter bemerkenswerte Spielleistungen erreichten. Zu den Spielen im Halbfinale konnte Thomas Emmrich jedoch nicht mehr antreten. Die Partnerin, der Partner und der Veranstalter nahmen mit dem größten Bedauern zur Kenntnis, daß Thomas sich nach einem „Ausrutscher“ beim Duschen eine starke Rückenprellung zugezogen hatte. Damit stand fest, daß die Turniersiege die sowjetischen Spielerinnen und Spieler unter sich ausspielen werden, die, als wir Tallinn verlassen haben, noch nicht ermittelt waren.

Das waren die Ergebnisse im Halbfinale:

Einzel, Frauen:
Birjokowa — Jelissenko 6:2, 6:2
Borodina — Schernewa 6:0, 7:6

Einzel, Männer:
Lomonow — Zwerew 6:3, 6:2, 2:6, 6:1
Borissow — Achmerow 6:4, 6:4, 6:3

Doppel, Männer:
Filew/Saluschni — Emmrich/Borissow ohne Spiel

Zwerew/Pugajew — Achmerow/Tra-viëck (CSSR) 6:7, 6:3, 6:1

Die Gastgeber, die vieles für einen angenehmen Aufenthalt taten, zeigten und erklärten uns nicht nur mit berechtigtem Stolz den modernen Olympiakomplex für die Segelwettbewerbe. Der verdienstvolle Trainer Ewald Kree machte mich mit dem jetzigen und perspektivischen Bedingungen für den Tennissport bekannt. Zu der neu entstandenen modernen Tennishalle (zwei Tennisfelder ausgelegt mit Boltexteppich), einem methodischen Kabinett, sollen noch in diesem Jahr weitere fünf Tennisplätze gebaut werden.

Trotz gut organisierter, zielstrebig und systematischer Arbeit mit dem Nachwuchs ist man insbesondere mit den Ergebnissen der Mädchen nicht so recht zufrieden. Dazu Ewald Kree: „Wir haben gute Bedingungen und tun fachlich alles, aber aus Sand kann man eben kein Gold machen.“

Interessant war und erwähnenswert ist mit welcher Selbstverständlichkeit bei diesem internationalen Turnier Kinder aller Altersklassen (auch 11- und 12jährige) als Schieds-, Linien- oder Netzrichter eingesetzt waren.

Ob dort Borissow oder Emmrich, Kulhankova oder Makarowa spielte, die Kinder erfüllten ihre Aufgabe durchweg gut. Man hat bisher mit dem Einsatz von Kindern nur gute Erfahrungen gemacht, sagte mir der für den Schiedsrichtereinsatz Verantwortliche und begründete das u. a. so: „Kinder als Schiedsrichter sind sehr ruhig, vor allem aber sehen Kinder in der Regel besser als Erwachsene. Nur fehlt manchmal noch ein wenig das Durchsetzungsvermögen profilierten Spielern gegenüber. Ewald Kree ergänzte: „Wir praktizieren den Einsatz von Kindern als Schiedsrichter bei Erwachsenen schon lange, vor allem auch deshalb, weil Kinder an einer solchen Aufgabe interessiert sind, wie wir immer wieder feststellen konnten.“

Dieter Banse

Achtungserfolge für „Didi“ Schirmann

Unsere 15jährigen spielten in Debrecen, Nyiregyhaza und Eger in einer Turnierkette

Auch in diesem Jahr hatte der ungarische Tennis-Verband zu einer internationalen Turniertournee für Spieler bis zu 15 Jahren eingeladen. Ziel dieser Veranstaltung waren die Erweiterung der ersten Turnierrangmöglichkeiten für diesen jungen Teilnehmerkreis sowie die Vertiefung der Sportfreundschaft. Sechs ausländische Länder waren der Einladung gefolgt. Hinzu gesellten sich noch drei ungarische Vertretungen. Jede Mannschaft trat mit zwei Mädchen und zwei Jungen an. Der DTV der DDR war mit den DDR-Meistern und Zweitplatzierten der Titelkämpfe 1981 der Einladung gefolgt, hatte also sein stärkstes Aufgebot zur Stelle.

Turnier Nr. 1 in Debrecen

Dieses Turnier wurde als Mannschaftskampf für Zweier-Mädchen- und Jungmannschaften gespielt. Die Mannschaften waren in drei Gruppen zu je drei Vertretungen eingeteilt. Die Gruppensieger ermittelten dann die Plätze 1-3 und die Gruppen-Zweiten die Plätze 4-6. Wir spielten bei den Mädchen mit Jugoslawien und Ungarn A in einer Gruppe.

Der erste Vergleich mit Jugoslawien ging mit 0:2 verloren, wobei Ulrike Apel gegen Rupnik 6:7, 2:6 und Kerstin Teichert gegen Koprivica mit 3:6, 2:6 die Überlegenheit der Rivalinnen anerkennen mußten. Auch gegen Ungarn A gelang kein Sieg. Ulrike unterlag Csanadi 0:6, 3:6 und Kerstin verlor gegen Galantai 2:6, 3:6.

Unsere Jungen waren mit Ungarn A und Bulgarien in einer Gruppe. Gleich im ersten Spiel gegen Ungarn A wurden unsere Hoffnungen arg gedämpft, denn Dietrich Schirmann unterlag in einem gut anzusehenden Spiel Karasz 3:6, 0:6. Auch Dirk Banse blieb beim 2:6, 2:6 gegen Patay ohne Chance. Im zweiten Vergleich konnte Dietrich sein Einzel gegen den Bulgaren Petkow 6:7, 6:2 6:2 dank seines geschickten taktischen Spielaufbaues gewinnen. Nachdem Dirk sein Spiel mit 4:6, 1:6 gegen Damow abgegeben hatte, mußte das Doppel die Entscheidung bringen. Die Bulgaren gewannen den ersten Satz etwas glücklich mit 6:3, doch durch eine erfreuliche Steigerung konnten unsere Jungen den zweiten Satz mit 6:4 für sich verbuchen. Wegen Dunkelheit wurde der entscheidende dritte Satz auf den nächsten Vormittag verschoben. Unsere Vertreter wirkten da nervös, so daß sich die Bulgaren sicher mit 6:2 durchsetzten. Nach diesen Niederlagen waren unsere Spieler aus dem Wettbewerb ausgeschieden und konnten nur noch als Schiedsrichter an den weiteren Entscheidungen mitwirken. Es ergaben sich folgende Plazierungen:

Mädchen:
1. CSSR (Dosedolova, Nohacova)
2. Rumänien (Raduca, Pop)
3. Ungarn A (Csanadi, Galantai)

Jungen:
1. Österreich (Muster, Müller)
2. CSSR (Korda, Tuma)
3. Ungarn A (Karasz, Patay)

Turnier Nr. 2 in Nyiregyhaza

In Nyiregyhaza wurden auch Mannschaftsspiele ausgetragen, bei denen die Mädchen und Jungen in einem Team vier Einzel und zwei Gemischte Doppel zu spielen hatten. Wir kamen mit Ungarn A und Rumänien in eine Gruppe. Wie schon in Debrecen gelang uns auch hier kein Mannschaftserfolg. Lediglich Dietrich Schirmann konnte gegen die Nummer eins der Rumänen einen Sieg erringen. Das waren die Ergebnisse:

DDR — Rumänien
Schirmann — Nicolae 3:6, 6:3, 6:4

Banse — Dascalu 0:6, 0:6
Apel — Raduca 2:6, 3:6
Teichert/Schirmann — Raduca/Nicolae 5:7, 3:6
Apel/Banse — Pop/Dascalu 2:6, 0:6

DDR — Ungarn A
Schirmann — Karasz 3:6, 2:6
Banse — Patay 0:6, 2:6
Apel — Csanadi 3:6, 2:6
Teichert — Riemer 2:6, 2:6
Teichert/Schirmann — Csanadi/Karasz 2:6, 5:7
Apel/Banse — Riemer/Patay 2:6, 6:4, 2:6

Die Plazierungen:

1. CSSR
2. Österreich
3. Rumänien

Turnier Nr. 3 in Eger

In Eger als dem letzten Turnierort wurden Einzel- und Doppelwettbewerbe ausgetragen. Auch hier hielt unser schlechtes Abschneiden an, denn bis auf Schirmann, der gegen die Nr. 3 der Ungarn, Laszu Zsolt, mit 7:6, 6:7, 6:2 gewann, wurden alle anderen Spiele verloren. Auch hier die Ergebnisse:

Schirmann — Zsolt (UVR, Nr. 3) 7:6, 6:7, 6:2
Apel — Galantai (UVR, Nr. 5) 4:6, 2:6
Teichert — Pop (SRR, Nr. 5) 0:6, 2:6
Apel/Teichert — Galantai/Puskas (UVR) 3:6, 1:6
Schirmann — Nicolae (SSR, Nr. 3) 1:6, 2:6
Banse — Damow (VRB, Nr. 5) 2:6, 0:6
Schirmann/Banse — Saric/Majhon (Jug.) 3:6, 1:6

Das Halbfinale bei den Mädchen gewannen Miluse Dosedolova (CSSR, Nr. 2) gegen Stefanie Laschka (Österreich, Nr. 7 bis 16 Jahre) 6:1, 6:0 sowie Uschi Schiffert (Österreich, Nr. 6 bis 16 Jahre) gegen Nohacova (CSSR, Nr. 4) 6:4, 6:1. Im Finale beherrschte Dosedolova dann Schiffert mit 6:3, 6:2 recht eindeutig. Den dritten Rang er-

spielte sich Nohacova gegen Laschka mit 6:2, 6:1.

Im Jungen-Halbfinale gewann Thomas Muster (Österreich, Nr. 4 bis 16 Jahre) gegen Petr Korda (CSSR, Nr. 2) 6:2, 6:3 und Günther Müller (Österreich, Nr. 6 bis 16 Jahre) gegen Nicolae (SRR, Nr. 3) 6:1, 6:1. Das rein österreichische Finale gewann Muster eindeutig 6:0, 6:3, während sich Korda mit 7:6, 6:2 gegen Nicolae Platz 3 erkämpfte. Das Mädchen-Doppel holten sich Dosedolova/Nohacova gegen Schiffert/Laschka mit 7:6, 6:2. Im Finale des Jungen-Doppel siegte die Österreicherin Muster/Müller gegen die Ungarn Karasz/Patay mit 6:2, 6:4.

Das Resümee

Insgesamt gesehen war es ein aufschlußreiches Turnier. Von unseren Spielern hatte nur Schirmann die spielerischen Mittel und das Vermögen, international bestehen zu können. Er stand der Konkurrenz lediglich in der körperlichen Entwicklung nach. Bessere Plazierungen sind in der Zukunft möglich. Mit drei Einzelsiegen gegen namhafte Spieler konnte er seinen Leistungsaufschwung nachweisen. Unsere anderen Spieler konnten die Spitzenstellung, die sie in unserem Lande in ihrer Altersklasse einnehmen, international nicht dokumentieren. Ihnen fehlten einfach die spielerischen Mittel und die Sicherheit in ihren Aktionen, um in solchen Turnieren bestehen zu können. Auch Kerstin Teichert, die technisch viel beherrscht, kann diese Vorzüge im internationalen Wettkampf kaum anwenden, da es ihr an athletischer Durchbildung und Explosivität fehlt.

Es ist zu hoffen, daß unsere jungen Sportler die richtigen Schlußfolgerungen aus ihrem ersten internationalen Einsatz ziehen und den ihnen aufgezeigten Mängeln zu Hause gemeinsam mit ihren Übungsleitern zu Leibe gehen. Denn gerade deshalb ist dieses Turnier so wertvoll, weil es den jungen Aktiven so frühzeitig den internationalen Standard aufzeigt und ihre weitere Ausbildung beeinflussen kann. Für das nächste Jahr sollten wir unsere Teilnehmer an diesem Turnier langfristig vorbereiten.

Von den ausländischen Teilnehmern konnten die Vertreter der CSSR und Österreichs am besten gefallen, dann folgten die Rumänen und die Ungarn. Die herausragenden Spielerpersönlichkeiten waren die CSSR-Sportler Miluse Dosedolova und Petr Korda (14 Jahre) sowie der Österreicher Thomas Muster. Von diesen Talenten ist in der Zukunft einiges zu erwarten.

Horst Paeslack

Vom Jugend-Ranglistenturnier in Dresden:

Heidi und Steffen Vater die Gewinner bei hoher Belastung

Bei diesem Ranglistenturnier ging es vor allem für die besseren Spieler darum, unter die besten sechs zu kommen, um sich damit für die DDR-Meisterschaft der Jugend zu qualifizieren. Man mußte in der Gruppe — es wurde in drei Gruppen mit je sechs Sportlern gespielt — unter die ersten zwei gelangen. Eins und zwei der Staffeln spielten um Platz 1-6, drei und vier um Platz 7-12, fünf und sechs um Platz 13-18. Die Form, daß sich die besten acht qualifizieren, ist weitaus vorteilhafter, weil sich dann auch noch eine starke Nummer 3 und 4 einer Gruppe im zweiten Gruppenspiel einen Meisterschaftsplatz erspielen kann.

Der DIV hatte die nach Schwerin delegierten Beate Neß, Grit Schneider, Thomas Janetzky und Gunter Wehnert vornominiert für die DDR-Jugendmeisterschaften, also wurden von den für das Ranglistenturnier ursprünglich geplanten acht Plätzen zwei abgezogen. Es ist Ansichtssache, ob es sinnvoll ist, die Besten zum Erwachsenenturnier nach Schwerin zu entsenden, denn immerhin mußte jeder neunmal in Dresden auftreten. Wenn man glaubt, unsere Jugendspitze könne in Schwerin mehr lernen als zum Jugendranglistenturnier, so darf man nicht übersehen, daß in Dresden z. B. neun Spieler von Janetzky gelernt hätten! Leider fehlten neben den Genannten von der Spitze auch noch Ulrike Apel, Andrea Sänger, Claudia Böhm und „Didi“ Schirmann aus unterschiedlichsten Gründen.

Die Belastung der Teilnehmer war sehr hoch. Neun Wettkämpfe, fünfmal „schiedsen“, und das bei großer Hitze. So mußte Ives Stahl z. B. am Sonnabend sechs Stunden hart kämpfen und drei Stunden sich als Schiedsrichter konzentrieren. Daß er gegen Kießig Nasenbluten hatte, mag sicher ein Ausdruck der Überanstrengung sein. Meinte doch Steffen John, der DDR-Einzelmeister von 1981: „Ohne Schiedsrichtern waren es besondere Zeiten, wir konnten uns dadurch mehr auf die Wettkämpfe konzentrieren.“ Nun ja, es hat sicher alles so seine Vor- und Nachteile. Bei Verbandsveranstaltungen werden Spieler in allen Konkurrenzen „gestrichen“, wenn sie einen Wettkampf nicht beenden. So gab es auch in Dresden einige, welche dadurch weit zurückfielen, z. B.: Seebach, Petermann, Wilk.

Souveräne Siegerin bei den Mädchen wurde Heidi Vater. Ihre Niederlage gegen Ute Lichtenfeld war mehr oder weniger ein Schönheitsfehler, denn als dieses Match stattfand, stand Heidi schon als Erste fest. Carola wurde genau so deutlich Zweite, auch wenn sie neben der „Vater-Niederlage“ auch noch gegen Cornelia Luckner verlor. Doch mit einer Zerrung mußte sie durchstehen, denn durch Zurückziehen wären ihre vorherigen Ergebnisse aus der Wertung gefallen. Danach kamen Spielerinnen, deren Leistungsunterschiede gering sind. Recht sichtbare Fortschritte zeigten Ute Lichtenfeld wie auch Cornelia Luckner. Bei den Jungen siegte

Heidis Bruder Steffen, allerdings trennten die ersten drei der Ergebnisliste nur einige Spiele voneinander. Steffen Vater verlor gegen Silvio Dusel 5:7, 6:4, 6:7. Silvio unterlag Frank Rimkus 6:0, 4:6, 6:7. Frank „holte“ sich seine einzige Turnierniederlage gegen Steffen mit 7:5, 3:6, 0:6. Jan Lehmanns sechster Platz kam überraschend. Oliver Lilie, der gerade der Kinderklasse entwachsen ist, zeigte ebenfalls deutliche Fortschritte.

Wertvolle Erkenntnisse

Und was sagten die Sportler zu diesem oder jenem Ergebnis?

● Warum hast Du gegen Silvio Dusel verloren, obwohl du im 3. Satz 5:4 führtest und Matchball hattest?
Steffen Vater: „Der Hauptgrund dieser unnötigen Niederlage liegt sicherlich in meiner Nervenschwäche. Nach einer 4:1-Führung darf man nicht mehr verlieren. Ich machte jedoch zuviel leichte Fehler, vor allem am Netz.“

● Dir fehlten am Turniersieg elf Spiele! Was glaubst du, wo du den Turniersieg veräßen hast?
Silvio Dusel: „Ich glaube, daß ich meinen Turniersieg gegen Rimkus verschenkt habe. Bei einer 3:0- bzw. 4:2-Führung darf das nicht passieren. Meine Nerven waren nicht die besten in diesem 3. Satz. Man kann aber sagen, daß ich mit dem Turnierverlauf zufrieden bin und meine Zielstellung erreicht habe!“

● Warum hast du dieses Ranglistenturnier gewonnen?
Heidi Vater: „Ich habe mich intensiv auf dieses Ranglistenturnier vorbereitet und mein Trainingspensum erfüllt. Diese Vorbereitung zahlte sich aus. Im Gegensatz zu anderen Spielerinnen setzte ich vorwiegend mein gutes Flugballspiel ein und kam so zu diesem Erfolg.“

● Du bist die einzige Spielerin, die gegen Heidi Vater gewann, wie kam das?
Ute Lichtenfeld: „Nachdem ich die ersten Spiele verloren hatte, da ich wenig lief und eine schlechte Stellung zum Ball hatte, merkte ich, daß Heidi in ihren Schlägen ebenfalls sehr unsicher war. So stellte ich mir das Ziel, möglichst wenig Fehler selbst zu machen. Durch mangelnde Konzentration verschlug Heidi viele Bälle. Nun ver-

Die Plazierungen von 1-18 Mädchen

- 1 Heidi Vater, Apolda
- 2 Carola Johannes, Dresden
- 3 Ute Lichtenfeld, Leuna
- 4 Marion Goedecke, Magdeburg
- 5 Silke Waldbach, Jena
- 6 Cornelia Luckner, Dresden
- 7 Birgit Vollmer, Piesteritz
- 8 Petra Pfeiffer, Berlin
- 9 Anke Quednau, Erfurt
- 10 Yvonne Gerber, Berlin
- 11 Petra John, Dresden
- 12 Britta Wilk, Berlin
- 13 Ines Schmidt, Leipzig
- 14 Kristine Kluge, Leipzig
- 15 Angela Caccitti, Eisenach
- 16 Andrea Neß, Magdeburg
- 17 Brita Fiehn, Dresden
- 18 Anke Pollow, Stahnsdorf

Jungen

- 1 Steffen Vater, Apolda
- 2 Silvio Dusel, Zeitz
- 3 Frank Rimkus, Magdeburg
- 4 Stefan Kießig, Berlin
- 5 Veikko Ziegler, Parchim
- 6 Jan Lehmann, Potsdam
- 7 Dirk Kunde, Berlin
- 8 Maik Scholz, Ahlbeck
- 9 Dirk Stejahn, Rostock
- 10 Oliver Lilie, Burg
- 11 Ives Stahl, Aue
- 12 Mark Seebach, Berlin
- 13 Lutz Striegler, Leipzig
- 14 Marcus Scholz, Berlin
- 15 Ralf Liebert, Halle
- 16 Holger Skrotzki, Neuruppin
- 17 Jens Rochow, Fürstenwalde
- 18 Tilo Petermann, Schwerin

suchte ich, die Bälle lang an die Grundlinie zu spielen und dies abwechselnd rechts und links. Auch versuchte ich einige Stops, doch diese mißlangen mir oder Heidi erlief sie. Diese Spielweise behielt ich bei und kam so zu meinen Punkten: Ich versuchte, die Bälle plazierte zu bringen, während Heidi die Fehler machte.“

● Du bist der Spieler, der die meisten Dreisatzkämpfe hatte, warum das?
Ives Stahl: „Die Hauptsache sehe ich in meiner Konzentrationsfähigkeit. Gegen sehr gute Spieler bin ich von Beginn an voll konzentriert und gewinne den 1. Satz. Gegen andere Spieler habe ich mich leider, nach gewonnenem 1. Satz, von meinem offensiven Grundlinienspiel abbringen lassen. Dadurch wurde ich noch zusätzlich nervös.“

● Du bist zum ersten Mal bei einem Jugendranglistenturnier. Wie gefällt dir diese Turnierform?
Oliver Lilie: „Diese Form zu spielen gefällt mir gut. Sie gibt jedem eine reelle Chance, seine wahren Stärken zu zeigen. Weiterhin fand ich gut, daß man nicht wie bei dem K.o.-System gleich in der ersten Runde schon aus dem Turnier ausscheiden muß. Meiner Meinung nach sind aber neun Spiele in drei Tagen zu viel für die Spieler.“

Konrad Zanger

14. Titelgewinn für Humboldt-Universität erfolgte souveräner als in den Vorjahren

Bei den Männern schaffte es Magdeburg / Betrachtung zur Oberligasaison von Rolf Becker

Die Kämpfe um die DDR-Mannschaftsmeisterschaft zogen sich in diesem Jahr vor allem wegen einer Reihe von Auslandsstarts ungewöhnlich lange hin. So standen bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch einige Spiele aus. Bei den Frauen war die Meisterschaftsentscheidung allerdings gefallen. Die Spielerinnen der Humboldt-Universität Berlin erkämpften bereits den 14. Mannschaftstitel und den sechsten in ununterbrochener Reihenfolge in selten erlebter Überlegenheit. Dahinter holte sich Berlin-Weißensee wie im Vorjahr Silber, während Bronze an Motor Mitte Magdeburg ging. Bei den Männern gelang Motor Mitte Magdeburg der zehnte Meisterschaftserfolg vor TU Dresden. Die Bronzemedaille ging an Stahl Bad Lausick. Im Abstiegsgehehen gab es in diesem Jahr ein absolutes Novum, denn mit den Männern von OT Apolda und der Humboldt-Universität Berlin sowie den Frauen von Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt und Turbine Leipzig müssen erstmalig alle vier Aufsteiger sofort wieder zurück in die DDR-Liga.

Helga Taterczynski fehlte SG Friedrichshagen sehr

Markantestes Merkmal der Spiele bei den Frauen war die Tatsache, daß die Leistungsunterschiede größer als in den vergangenen Jahren waren. Sicher gibt es dafür eine Reihe von Ursachen, u. a. auch die, daß einige Mannschaften auf wichtige Spielerinnen wegen einer Reihe von Gründen fast über die gesamte Saison verzichten mußten. Dazu zählten vor allem Helga Taterczynski (SG Friedrichshagen), Sylvia Weiß (Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt) und Heike Wagner (TU Dresden). So waren klare Resultate in der Mehrzahl der Spiele an der Tagesordnung. Dennoch hätte sich wahrscheinlich auch bei deren möglichem Einsatz nichts am klaren Titelgewinn der Humboldt-Universität und am Abstieg der beiden Neulinge, die nicht das Niveau für die höchste Spielklasse mitbrachten, geändert.

Einheit Berlin-Weißensee konnte sich zwar bis zum letzten entscheidenden Spiel gegen die Humboldt-Universität ebenfalls eine „weiße Weste“ bewahren, hatte dann aber auf der Anlage in der Buschallee nie eine Chance. Wie überlegen die Spielerinnen um Dr. Brigitte Hoffmann und Christine Schulz in diesem Endspiel waren, wird dadurch unterstrichen, daß alle sechs Einzel vom alten und neuen Meister klar in zwei Sätzen gewonnen wurden. Erst das letzte Doppel brachte den Weißenseerinnen den Ehrenpunkt, doch unterstreicht ein Ergebnis von 8:1 zwischen zwei vorher ungeschlagenen Mannschaften die schon angesprochenen Leistungsunterschiede in unserer Frauen-Oberliga.

Unmittelbar nach dem Finalspiel nahm DTU-Generalsekretär Wolfgang Joch die Siegerehrung vor und überreichte den Meisterspielerinnen Dr. Brigitte Hoffmann, Christine Schulz, Brita Reimer, Renate Labs, Barbara Pusch und Angela Fiedler Gold und den Weißenseerinnen Silber. Mit dem dritten Platz

verbesserte sich Motor Mitte Magdeburg gegenüber dem Vorjahr um einen Rang. Der Kampf um Bronze wurde schon in der Partie der Magdeburgerinnen bei TU Dresden entschieden, die sie auch ohne die bei einem Auslandsstart weilende DDR-Vizemeisterin Beate Neß klar mit 6:3 gewannen. Die Dresdnerinnen ließen sich den vierten Platz nicht streitig machen.

Den größten Absturz gab es für die SG Friedrichshagen, die den Ausfall von Helga Taterczynski nicht kompensieren konnte und als Bronzemedailengewinnerin des Vorjahrs diesmal noch hinter Rotation Mitte Berlin auf den sechsten Platz zurückfiel. In akute Abstiegsgefahr gerieten die Friedrichshagerinnen indes nie. Von den beiden Neulingen war Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt die stärkere Mannschaft und gewann auch das direkte Duell gegen Turbine Leipzig mit 8:1, doch zum Klassenerhalt konnte dieser eine Sieg nicht reichen.

Zweikampf TU Dresden gegen Motor Mitte Magdeburg

Wesentlich spannender verlief die Mehrzahl der Spiele bei den Männern, weil hier das Leistungsgefälle zwischen den einzelnen Mannschaften doch deutlich geringer war. Nachdem der Vorjahrsmeister SG Berlin-Friedrichshagen nach dem 3:6 bei TU Dresden durch zwei 4:5-Niederlagen bei der DHfK Leipzig und Stahl Bad Lausick endgültig aus dem Kreis der Titelanwärter ausgeschieden war, konzentrierte sich alles auf den Zweikampf zwischen TU Dresden und Motor Mitte Magdeburg. Die Magdeburger, im Vorjahr überraschend ohne Medaille geblieben, hatten sich den zehnten Titelgewinn vorgenommen, die Dresdener waren nach der Rückkehr von Thomas Arnold so stark wie nie zuvor besetzt. So entwickelte sich an einem sehr heißen Mittwochmittag auf der Dresdner Anlage auf dem Weißen Hirsch ein un-

gewöhnlich dramatisches Spiel, das erst mit dem letzten Doppel endgültig entschieden wurde.

3:3 stand die Partie nach den Einzel, ein Resultat, das so überraschend nicht einmal kam. Auf jeder Seite waren zwei Punkte von vornherein eingeplant worden. Für Magdeburg die von Emmrich (6:2, 6:2 gegen W. Backhaus) und Grundmann (6:3, 6:2 gegen Leese), für Dresden die von Dr. Hünninger (6:2, 6:3 gegen Schmidt) und Stoll (6:4, 6:4 gegen Glück). Offen schienen die beiden übrigen Einzel, wobei der amtierende DDR-Meister Steffen John mit 6:7, 6:1, 6:4 gegen Lichtenfeld erfolgreich blieb, der Routinier Dr. Michael Heinz auf Magdeburger Seite mit dem 6:3, 7:5-Sieg gegen Thomas Arnold aber doch für eine Überraschung sorgte. Als dann im Doppel Glück/Schmidt über sich hinauswuchsen und einen nie erwarteten 7:6, 7:6-Erfolg gegen Dr. Hünninger/Stoll errangen, gab es am Magdeburger Gesamtsieg trotz der 6:1, 3:6, 5:7-Niederlage von Lichtenfeld/Grundmann gegen John/Arnold keinen Zweifel mehr. Emmrich/Dr. Heinz machten dann auch mit dem 6:2, 6:3-Erfolg gegen W. Backhaus/Leese alles klar.

Auch die Auseinandersetzung um Bronze war spannend

Motor Mitte Magdeburg war danach dem zehnten Titelgewinn sehr nahe und TU Dresden erster Anwärter auf Silber, denn neben dem Sieg gegen die SG Friedrichshagen gewannen die Dresdener auch in Bad Lausick und bei der DHfK jeweils klar mit 7:2. Aber nicht nur dieses Treffen zwischen Dresden und Magdeburg brachte viel Dramatik und Klasse, auch andere Begegnungen konnten sich sehen lassen. So verlief vor allem der Kampf um Bronze überaus spannend. Stahl Bad Lausick deutete schon mit dem 5:3-Sieg bei der DHfK Leipzig (es war der erste Bad Lausicker Sieg in einem Leipziger Oberliga-Bezirksderby bei der DHfK) an, daß die Mannschaft in diesem Jahr ernsthaft um eine Medaille mitspielen würde. Mit dem 5:4-Sieg nach über achtstündigem Kampf gegen die SG Friedrichshagen — und das bei einer Gluthitze von über 30 Grad im Schatten — machten die Bad Lausicker ihren bisher größten Erfolg perfekt. Allein sieben der neun Spiele gingen über die volle Distanz von drei Sätzen, wobei Kamprad/Lieblich den entscheidenden fünften Punkt nach über drei Stunden mit sage und

(Fortsetzung Seite 9)

(Fortsetzung von Seite 8)

schreibe 6:7, 7:5, 7:6 gegen Metzgi/Buchmann gewonnen. Die in Bad Lausick immer erstaunlich große Zuschauerschar — darunter auch viele Kurgäste — waren vor allem vom Kampfegeist beider Mannschaften begeistert.

Janetzky und Krohn die Stützen bei Ahlbeck

Für den Vorjahrsmeister SG Friedrichshagen verlief die Saison damit nicht ganz nach Wunsch, denn gänzlich ohne Medaille wollte man auch diesmal nicht bleiben. Dabei fiel die Entscheidung im Kampf um Platz 3 allerdings hauchdünn aus, denn einen ähnlichen „Krimi“ hatte es schon am Tag zuvor bei der DHfK Leipzig gegeben, als die Berliner ebenfalls 4:5 unterlagen. Aufbau Ahlbeck kann den Klassenerhalt als Erfolg werten, denn nach einem schwachen Start wurde der Platz in der Oberliga doch noch sicher behauptet, als auf eigener Anlage gegen OT Apolda (7:2) und Humboldt-Universität Berlin (6:3) sicher gewonnen wurde. Vor allem Thomas Janetzky und Jörg Krohn erwiesen sich bei den Ahlbeckern als große Stützen.

Beide Absteiger unterlagen Bad Lausick nur knapp

Für beide Aufsteiger hat es damit nicht gereicht, auch wenn sowohl OT Apolda als auch Humboldt-Universität Berlin keinesfalls so deutlich abfielen. Das wird allein schon dadurch unterstrichen, daß diese beiden Mannschaften u. a. gegen den Bronzemedailengewinner Stahl Bad Lausick jeweils nur knapp mit 4:5 unterlagen. So ist den Apoldaern und der Humboldt-Universität durchaus die Rückkehr in unsere höchste Spielklasse zuzutrauen.

Das mit viel Spannung erwartete Nachholspiel zwischen dem alten Meister Friedrichshagen und dem Titelanwärter Motor Mitte Magdeburg endete mit einem knappen 5:4-Erfolg der Elbestädter. Da diese noch den Absteiger Apolda empfangen, ist ihnen der Meistertitel so gut wie sicher, obwohl sie in der Tabelle noch auf Rang 2 plazierte sind.

Ergebnisspiegel der Titelkämpfe

Oberliga Männer

SG Berlin-Friedrichsh. — Apolda 8:1

Motor Mitte Magdeburg — DHfK 6:3
Emmrich — Richter 6:1, 6:0, Lichtenfeld — Fiedler 6:3, 6:2, Dr. Heinz — Mudrick 1:3, 6:1, Grundmann — Hobusch 6:3, 6:0, Schmidt — Federhoff 2:6, 4:6, Glück — Dr. Mroß 6:1, 4:6, 1:3 (bei diesem Stand gab Dr. Mroß wegen Verletzung auf) Grundmann/Dr. Heinz — Richter/Mudrick 3:6, 4:6, Lichtenfeld/Schmidt — Hobusch/Fiedler 3:6, 4:6, ein Doppel kampflös an Magdeburg

Humboldt-Uni — TU Dresden 3:6
Mauß — W. Backhaus 6:3, 1:6, 4:6, Schneider — John 3:6, 2:6

Stahl Bad Lausick — Ahlbeck 7:1
Dr. Dobmaier — Janetzky 6:7, 6:4, 6:3, E. Schneider — Krohn 6:2, 1:6, 3:6, Kamprad — Schmeling 7:5, 6:4, J. Backhaus — Lutropp 6:3, 6:0, Liebich — Lässer 6:1, 6:2, Seidl — Scholz 6:2, 6:3

TU Dresden — SG Friedrichshagen 6:3
W. Backhaus — Taterczynski 4:6, 6:3, 6:3, John — Wolf 6:3, 6:2, Arnold — Trettin 2:6, 2:6 (bei diesem Stand gab Arnold auf), Leese — Buchmann 1:6, 3:6, Dr. Hünninger — Heinen 6:2, 6:2, Stoll — Lipkow 6:2, 6:2, W. Backhaus/Dr. Hünninger — Trettin/Taterczynski 6:2, 5:7, 6:4, Arnold/Leese — Wolf/Buchmann 0:6 (bei diesem Stand gab Arnold/Leese auf), John/Stoll — Heinen/Lipkow 6:3, 6:1

Motor Mitte Magdeburg — Ahlbeck 9:0

DHfK Leipzig — Stahl Bad Lausick 3:5

OT Apolda — Humboldt-Uni 4:5

TU Dresden — Motor Mitte Magdeburg 4:5

DHfK — SG Friedrichshagen 5:4
Richter — Taterczynski 6:3, 7:6, Fiedler — Wolf 6:3, 6:4, Mudrick — Trettin 6:4, 3:0 (bei diesem Stand gab Trettin auf), Hobusch — Buchmann 6:4, 6:7, 6:4, Brause — Heinen 4:6, 1:2 (bei diesem Stand gab Brause auf), Federhoff — Lipkow 6:7, 2:6, Richter/Mudrick — Trettin/Taterczynski 6:4, 4:6, 7:6 (nach 0:4 im 3. Satz), Fiedler/Hobusch — Wolf/Buchmann 4:6, 6:7, Brause/Federhoff — Heinen/Lipkow 4:6, 2:6

Humboldt-Uni Berlin — Motor Mitte Magdeburg 2:6

Mauß — Emmrich 2:6, 2:6, B. Schneider — Lichtenfeld 7:5, 6:2, Borrmann — Dr. Heinz 5:7, 4:6, Widow — Grundmann 3:6, 1:6, Seeger — Schmidt 7:6, 3:6, 2:6, Naumann — Glück 3:6, 6:3, 6:4, Mauß/Seeger — Emmrich/Lichtenfeld 0:6, 3:6, Borrmann/Widow — Dr. Heinz/Schmidt 6:2, 2:6, 6:7, ein Doppel nicht gespielt

Aufbau Ahlbeck — OT Apolda 7:2

Stahl Bad Lausick — TU Dresden 2:7
Dr. Dobmaier — W. Backhaus 6:2, 6:2, E. Schneider — John 0:6, 0:6, Kamprad — Arnold 3:6, 2:6, J. Backhaus — Leese 5:7, 7:5, 2:6, Liebich — Dr. Hünninger 1:6, 6:2, 3:6, Seidl —

Stoll 7:6, 5:7, 1:6, Dr. Dobmaier/Schneider — John/Arnold 3:6, 4:6, Kamprad/Liebich — W. Backhaus/Leese 6:7, 2:6, ein Doppel kampflös an Bad Lausick

Aufbau Ahlbeck — Humboldt-Uni 6:3

DHfK Leipzig — TU Dresden 2:7
Richter — W. Backhaus 4:6 (bei diesem Stand gab Richter auf), Fiedler — John 3:6, 0:6, Mudrick — Arnold 2:6, 4:6, Hobusch — Leese 6:0, 6:2, Brause — Stoll 2:6, 2:6, Federhoff — M. Danicek 6:4, 4:6, 6:2, Fiedler/Mudrick — John/Arnold 1:6, 6:7, Hobusch/Brause — Backhaus/W. Danicek 0:6, 1:6, Federhoff/Döfle — Leese/Stoll 2:6, 4:6

Bad Lausick — Friedrichshagen 5:4
Dr. Dobmaier — Taterczynski 6:1, 6:2, E. Schneider — Wolf 1:6, 6:1, 3:6, Kamprad — Trettin 7:6, 6:7, 3:6, J. Backhaus — Metzgi 6:0, 6:1, Liebich — Buchmann 7:6, 1:6, 7:5, Seidl — Heinen 3:6, 6:2, 1:6, Dr. Dobmaier/Schneider — Taterczynski/Wolf 6:3, 2:6, 6:1, Kamprad/Liebich — Metzgi/Buchmann 6:7, 7:5, 7:6, J. Backhaus/Seidl — Trettin/Heinen 3:6, 7:5, 5:7

Humboldt-Uni — Stahl Bad Lausick 4:5

OT Apolda — DHfK Leipzig 1:5

SG Friedrichsh. — Aufbau Ahlbeck 6:3

Oberliga Frauen

SG Friedrichshagen — Humboldt-Uni 0:9

Trettin — Dr. Hoffmann 0:6, 1:6, Rosenkranz — Schulz 1:6, 2:6

TU Dresden — Einheit Weißensee 3:6
Petzsch — Schneider 1:6, 4:6, Böhm — Leese 4:6, 4:6

Rotation Mitte — Motor Mitte Magdeburg 4:5
H. Hackemesser — Neß 3:6, 1:6

Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt — Turbine Leipzig 8:1

Humboldt-Uni — TU Dresden 5:1
Dr. Hoffmann — Petzsch 6:1, 6:1, Schulz — Böhm 6:2, 6:0

Rotation Mitte — Einheit Weißensee 2:7

Motor Mitte Magdeburg — SG Friedrichshagen 9:0
Neß — Trettin 7:5, 6:0, Dierks — Rosenkranz 4:6, 6:3, 6:4

Rotation Mitte Berlin — Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt 9:0
H. Hackemesser — Roscher 6:2, 6:2

Turbine Leipzig — Einheit Weißensee 3:6

Humboldt-Uni — Rotation Mitte 6:0

SG Friedrichshagen — TU Dresden 4:5

Einheit Berlin-Weißensee — Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt 0:9

Turbine Leipzig — Motor Mitte Magdeburg 0:9
Lindner — Neß 2:6, 2:6, Berger — Dirks 4:6, 1:6, I. Pauckert — Hoberg 4:6, 0:6

Rotation Mitte — SG Friedrichshagen 5:4

Einheit Weißensee — Humboldt-Uni 1:8
Schneider — Dr. Hoffmann 6:7, 0:6, Leese — Schulz 1:6, 1:6, Förster — Reimer 4:6, 2:6, Helfeld — Labs 3:6, 1:6, Pöble — Pusch 1:6, 6:7, Thielert — Fiedler 5:7, 0:6, Leese/Förster — Dr. Hoffmann/Schulz 3:6, 1:6, Schneider/Thielert — Labs/Pusch 5:7, 4:6, Helfeld/Pöble — Reimer/Fiedler 2:6, 6:2, 6:1

Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt — Motor Mitte Magdeburg 0:9
Roscher — Neß 1:6, 4:6, K. Meister — Dierks 1:6, 0:6

Die Tabellen der Oberliga

Männer

1. Stahl Bad Lausick	7	5	2	32:29	19
2. Motor Mitte Magdeburg	6	6	—	37:16	18
3. TU Dresden	6	5	1	37:17	17
4. SG Friedrichshagen	7	3	4	36:27	16
5. DHfK Leipzig	6	3	3	24:26	15
6. Humboldt-Uni Berlin	7	1	6	22:40	15
7. Aufbau Ahlbeck	5	2	3	17:27	12
8. OT Apolda	6	—	6	14:37	12

Anmerkung: Noch nicht ausgetragen waren bei Redaktionsschluss die Spiele Magdeburg — Apolda, Dresden — Ahlbeck, und Ahlbeck — DHfK Leipzig.

Frauen

1. Humboldt-Uni	7	7	—	54:3	21
2. Einheit Weißensee	7	6	1	42:20	20
3. Motor Mitte Magdeburg	7	5	2	40:23	19
4. Rotation Mitte	7	3	4	31:29	17
5. SG Friedrichshagen	7	2	5	24:37	16
6. TU Dresden	6	3	3	25:26	15
7. Altendorf K.-M.-Stadt	7	1	6	13:50	15
8. Turbine Leipzig	6	—	6	7:47	12

Anmerkung: Bei Redaktionsschluss war das Spiel Turbine Leipzig — TU Dresden noch nicht ausgetragen

Emmrich bewies seine Klasse in Schwerin

Bei den Frauen dominierte Helena Lapimaa aus Tallinn / Stark besetztes Pfingstturnier

Auch in diesem Jahr war Schwerin eine Reise wert, denn beim 27. Pfingstturnier auf der schönen Anlage der BSG Einheit am Schweriner See gaben sich 114 Aktive ein Stelldichein. Da sich unter ihnen auch wieder starke sowie jenseitige Gäste aus Tallinn und ein großer Teil der DDR-Spitzenklasse befanden, erfüllte die Veranstaltung in jeder Hinsicht die Erwartungen der Schweriner Sportanhänger. Mit unserem Rekordmeister Thomas Emmrich (Motor Mitte Magdeburg) und Helena Lapimaa aus Tallinn bestimmten zwei herausragende Akteure das Geschehen an den vier Tagen eindeutig.

Die 29-jährige Helena Lapimaa hatte im Frauen-Einzel auf dem Weg in das Endspiel keine Mühe: 6:0, 6:0 gegen Heike Leese (Einheit Weißensee) im Viertelfinale, dann 6:1, 6:2 gegen Brita Reimer (Turbine Neuruppin) im Halbfinale. Immerhin gelang es Grit Schneider (Chemie PCK Schwedt) die zweite Spielerin aus Tallinn, Katrin Alwin, nach einer großen kämpferischen Leistung im Viertelfinale mit 7:5, 6:1 aus dem Rennen zu werfen. Grit Schneider mußte sich danach aber gegen Christine Schulz (TSV Stahnsdorf) mit 4:6, 0:6 geschlagen bekennen. Im Endspiel beherrschte Helena Lapi-

maa das Geschehen zunächst eindeutig. Im zweiten Satz wurde Christine Schulz wesentlich stärker, doch Helena Lapimaa setzte sich mit 6:1, 7:6 durch. Im Finale des Frauen-Doppels erwiesen sich Lapimaa/Alwin eine ganze Klasse überlegen, schalteten im Halbfinale Heike Leese und Heike Hackemesser (Rotation Mitte Berlin) mit 6:2, 6:2 aus und setzten sich im Endspiel gegen Grit Schneider und Beate Neß (Motor Mitte Magdeburg) mit 6:0, 6:2 durch. Im Halbfinale hatten Schneider/Neß einen bemerkenswerten 6:4, 0:6, 6:2-Sieg gegen Christine Schulz und Brita Reimer (Turbine Neuruppin) errungen.

Im Vorjahr hatte es in Abwesenheit von Thomas Emmrich vier Siege für die Gäste aus Tallinn gegeben, doch diesmal erwies sich der 28-jährige Magdeburger wieder als der beste Mann in Schwerin. Schon im Halbfinale schaltete er den zweiten Starter aus Tallinn, den 21-jährigen Hannes Raschinski, mit 6:3, 6:1 aus und mußte im Endspiel gegen den 23-jährigen Vorjahrszweiten von Schwerin, Ais Suurthal, vor allem im zweiten Satz alle Register seines Könnens ziehen, um mit 6:3, 7:6 erfolgreich zu bleiben. Es war ein spannendes Finale, so recht nach dem Geschmack der zahlreichen

Zuschauer. Suurthal hatte sich im Halbfinale gegen Thomas Janetzky (Aufbau Ahlbeck) mit 6:2, 6:1 durchgesetzt, zuvor aber beim 6:0, 4:6, 6:0 gegen Kurt Junghänel (Lok Aue) überraschend einen Satz abgegeben. Im Viertelfinale gab es auch das Ahlbecker Duell, das Janetzky mit 6:2, 3:6, 6:3 gegen Jörg Krohn für sich entschied.

Im abschließenden Finale des Herren-Doppels setzte sich das „Zufalls-Paar“ Thomas Emmrich und Olaf Hansen (Einheit Berlin-Pankow) durch, das durch verletzungsbedingtes Nichterscheinen von Thomas Arnold zustande kam. Emmrich/Hansen feierten im Endspiel einen 6:4, 3:6, 6:3-Sieg gegen Suurthal/Raschinski. Vorher waren Emmrich/Hansen mit 6:1, 6:3 gegen Junghänel/Schröder (Aufbau Südwest Leipzig) und Suurthal/Raschinski mit 6:1, 6:2 gegen Janetzky/Krohn siegreich geblieben.

Aus den wie immer stark besetzten Spielen der B-Klasse bei den Herren gingen im Einzel Simon (SG Berlin-Friedrichshagen) nach einem 7:6, 7:5-Erfolg gegen Herrgott (Motor Warmemünde) und im Doppel Härtrich/Klauff (TU Dresden) durch einen 6:1, 2:6, 6:4-Erfolg gegen Schulz/Reich (Rotation Mitte Berlin) als Sieger hervor.

R. B.

In Bad Lausick ein Hat-trick für überlegenen Dr. Dobmaier

Einige Überraschungen gab es im Männer-Doppel

Das Einladungsturnier in Bad Lausick erfreut sich zunehmend größerer Beliebtheit, ein sicheres Zeichen dafür, daß sich die Verantwortlichen in der Kur-Stadt in jeder Hinsicht die erdenklichste Mühe geben. Auch zu Pfingsten, bei der achten Austragung dieser Veranstaltung, lief es an den drei Tagen reibungslos ab und die 18 beteiligten Herren boten trotz ständig zunehmender Hitze packende Kämpfe.

Immerhin gaben sich elf Ranglisten-spieler ein Stelldichein, von denen sich mit Dr. Bernd Dobmaier (Stahl Bad Lausick) der Favorit im Männer-Einzel durchsetzte. Dr. Dobmaier hatte im Halbfinale mit seinem jungen Mannschaftskameraden Mario Kamprad die größte Mühe und brauchte drei Sätze, ehe sein 6:4, 3:6, 6:3-Sieg feststand. Im Finale traf Dr. Dobmaier auf seinen langjährigen Rivalen Karl-Heinz Schwink (Aufbau Südwest Leipzig), dem er einmal mehr vor allem dank seiner enormen Spielsicherheit überlegen war und mit 6:2, 6:2 einen klaren Sieg erlangte. Damit wurde Dr. Dobmaier bereits zum dritten Male Sieger des Bad

Lausicker Turniers, womit er am erfolgreichsten ist. Schwink hatte sich schon im Viertelfinale in einer Neuauflage des Vorjahrsendspiels gegen Karl-Heinz Rast (Leipziger VB) mit 6:2, 7:5 durchgesetzt und im Halbfinale den Hallenser Darmochwal (Empor/Buna) mit 6:3, 6:4 ausgeschaltet. Das Spiel um Platz 3 entschied Kamprad mit 7:5, 6:1 gegen Darmochwal zu seinen Gunsten.

Überraschungen kennzeichneten den Verlauf des Männer-Doppels, denn die an Nummer 1 gesetzten Rudolf Weise/Rast scheiterten im Halbfinale mit 3:6, 6:7 an Darmochwal/Mudrick (DHfK Leipzig), und bereits in der ersten Runde erwischte es die an Nummer 2 gesetzten Pöschke/Schwink nach einer 4:6, 4:6-Niederlage gegen Kamprad/Liebich (Stahl Bad Lausick). Kamprad/Liebich qualifizierten sich dann in einem internen Duell nach einem 6:1, 3:6, 6:1-Sieg gegen Jürgen Backhaus/Liebich für das Endspiel. Hier setzten sich dann aber die angriffsstärkeren Darmochwal/Mudrick mit 6:1, 7:6 durch.

Rolf Becker

Strafpunkte für Nastase

Obwohl er schon in der ersten Runde von Wimbledon ausschied gehörte der inzwischen 36-jährige Rumäne Ilie Nastase zu denen, über die man sprach. In der Abendkühle hatte er seine dunkle Trainingsjacke übergezogen, wurde daraufhin aber vom Schiedsrichter ermahnt, er würde damit nicht der Wimbledon-Forderung nach „mehrerheitlich weißer Kleidung“ entsprechen. Als ihm daraufhin eine Dame aus dem Publikum ihre weiße Jacke reichte, bedankte sich der galante Rumäne mit Handküssen. Im weiteren Spielverlauf entdeckte er — es hatte zu regnen begonnen —, daß die Jacke eine Kapuze besaß und benutzte sie. Prompt brachte ihm das einen Strafpunkt ein. Doch Nastase revanchierte sich, als hinter Platz 2 ein gelber Postwagen vorbeifuhr, mit dem Zuruf: „He, Schiedsrichter, stopp den Postwagen, der ist nicht mehrheitlich weiß“, was ihm einen weiteren Strafpunkt einbrachte...



DTV-Präsident Karl-Heinz Sturm (Zweiter von links), der gewöhnlich anderen Sportfreunden die Auszeichnung überreicht, erhält hier einmal vom Leiter der HSG Wissenschaft Halle, Dr. Tomaszewski (ganz rechts), die Urkunde und die Gratulation für den zweiten Platz im Doppel mit Rohmer (ganz links) überreicht. Dritter von links Pöschke, der Sieger mit Glück (verdeckt). Foto: Watteyne

Entscheidung im echten Finale für Rotation Berlin-Mitte

Ein Blick auf die Meisterschaft der Hauptstadt

Die Berliner Meisterschaft der Männer verlief seit Jahren nicht so spannend, so dramatisch wie 1982. Erst am letzten Spieltag fiel die Entscheidung zu Gunsten von Verbandsliga-Absteiger Rotation, der sich in einem echten Finale beim Vorjahrsmeister Einheit Weißensee mit 5:4 durchsetzte. Bereits nach den Einzeln stand es 4:2, den letzten Punkt holte das Doppel Hackemesser/Dr. Sarömba. Damit setzte sich die routiniertere Mannschaft durch, die Weißenseer haben mit den Youngsters Dirk Kunde, Seebach, Kissig und Scholz ohne Frage die Zukunft vor sich.

Bei den Rotationern dirigierte Kapitän Lothar Hackemesser klug seine Mannen, von denen Grote und Schulz die stabilsten Leistungen boten. Detlef Wegner, der erst kurz vorm Start seinen Ehrendienst bei der NVA beendete, verlor seine ersten Spiele gegen Menke (Lok) und Thiemann (Friesen). Danach gab er seiner Mannschaft als Nummer eins die nötige Sicherheit, holte alle möglichen Punkte.

Der große Verlierer war die SG Friedrichshagen II, die aufgrund ihrer namhaften Besetzung vor Beginn die größten Chancen eingeräumt bekam. Aber sie war den Spitzenpartien gegen Rotation und Weißensee nervlich nicht gewachsen. In Weißensee verlor sie nach einer 4:2-Führung nach den Einzelspielen noch 4:5, bei Rotation gab

es das gleiche Ergebnis. Hier holte das Doppel Wegner/Grote im dritten Satz nach Tie-Break gegen Neumann/Voigtmann den entscheidenden Punkt. Eine angenehme Überraschung war der „Sechser“ von Einheit Friesen. Jahrelang galt diese Vertretung als „Fahrstuhl-Mannschaft“. Sie stieg ab und wieder auf. Jetzt hat sie sich etabliert, belegte zum dritten Mal in Folge Rang drei. Gegen Rotation (3:5) und gegen Weißensee (4:5) lag sogar eine Überraschung in der Luft, die dann gegen Friedrichshagen II mit 8:1 gelang. Positiv fiel auch Neuling Lok Schöneweide auf, der den 5. Platz erkämpfte. Eindrucksvoll spielte hier die Nummer eins, Klaus Menke, der alle Einzel gewann! Rotation erkämpfte sich die Meisterschaft mit folgenden Akteuren: Wegner, Schulz, Reich, Dr. Sarömba, Grote, Hackemesser, Till.

Der Abschlußstand

1. Rotation Mitte	7	7	—	46:15	21
2. Einh. Weißensee	7	6	1	45:18	20
3. Einh. Friesen	7	5	2	43:16	19
4. SG Fr.hagen II	7	4	3	38:25	18
5. Lok Sch.weide	7	3	4	28:33	17
6. SG Fr.hagen III	7	2	5	19:44	16
7. Einheit Mitte	7	1	6	13:48	15
8. Grün-Weiß					
Baumschulenw.	7	—	7	15:48	14

Klaus Thiemann

Ingrid Schroeder nur knapp am dritten Sieg vorbei

DTV-Präsident Sturm beim Senioren-Treff unter den Aktiven

Die halleche Anlage der HSG Wissenschaft war zu Pfingsten großer Senioren-Treff. Beim 2. Turnier waren 48 Aktive mit von der Partie, die mit großem Einsatz um die fünf Turniersiege kämpften. Die Favoriten waren dabei am erfolgreichsten, denn Ingrid Schroeder (Empor HO Halle) und der DDR-Seniorenmeister Hans-Gerd Glück (Motor Mitte Magdeburg) konnten sich je zweimal in die Siegerliste eintragen. Beide zeigten sich in den Einzelkonkurrenzen deutlich als die Stärksten.

Leese im Endspiel ohne Chance gegen Glück

Im Männer-Einzel schaltete Glück im Halbfinale den früheren Zeitzer Oberligaspieler Rohmer mit 6:1, 6:0 aus und setzte sich im Endspiel mit 6:3, 6:0 gegen Leese (Einheit Berlin-Weißensee) durch. Leese hatte zuvor mit Pöschke (Turbine Berlin) einen weiteren bekannten Spieler früherer Tage mit 6:2, 6:1 aus dem Rennen geworfen.

Ingrid Schroeder erwies sich im Finale des Frauen-Einzel der Berlinerin Grünzner mit 6:2, 6:2 überlegen. Zusammen mit Grünzner ließ sich Ingrid Schroeder auch den Sieg im Frauen-Doppel nicht streitig machen, wobei im Finale Bonitz/Paul (Wissenschaft Halle/TSV Stahnsdorf) mit 6:4, 6:2 bezwungen wurden.

Glück/Pöschke am Ende doch knapp vorn

Sehr spannend ging es im Männer-Doppel zu, wo auch unser Präsident Karl-Heinz Sturm (Wissenschaft Halle), der sich um die Durchführung dieser Veranstaltung sehr verdient machte, zum Schläger griff. Zusammen mit Rohmer erreichte Sturm nach einem 6:2, 7:6-Halbfinalsieg gegen Leese/Dr. Paul (TSV Stahnsdorf) auch das Endspiel. Nach einem überaus spannenden, gutklassigen Kampf setzten sich Glück/Pöschke nur knapp mit 3:6, 6:3, 7:5 gegen Rohmer/Sturm durch. Im Gemischten Doppel griff Ingrid Schroeder mit ihrem hallechen Partner Darmochwal zum dritten Turniersieg. Doch im Endspiel erwiesen sich Lange (Empor/Buna Halle-Neustadt) und Rohmer mit 6:2, 4:6, 7:5 knapp als die Besseren.

Be

Der Terminplan des DTV der DDR für 1983

Nachfolgend veröffentlichen wir den Terminplan des DTV der DDR 1983. Wir bitten alle Veranstalter bzw. Ausrichter der aufgeführten Wettkampfveranstaltungen zu prüfen, ob die Angaben (Termin, Bezeichnung, Zahl usw.) stimmen. Sollten Korrekturen notwendig sein, bitten wir um entsprechende schriftliche Mitteilung an das Generalsekretariat des DTV der DDR.

Januar		
8.—9.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
15.—16.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
22.—23.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
28.—30.	DDR-Bestenermittlung Hallentennis	Aschersleben oder Frankfurt/O.
Februar		
5.—6.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
8.—11.	DDR-offenes Hallenturnier Kinder	Aschersleben
10.—13.	DDR-offenes Hallenturnier Jugend	Frankfurt/O.
16.—20.	DDR-Bestenermittlung Hallentennis der Kinder und Jugend.	Bad Salzungen
25.—27.	DDR-offenes Hallenturnier	Apolda
März		
5.—6.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
12.—13.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
18.—20.	DDR-offenes Hallenturnier	Magdeburg
26.	Pokalkämpfe im Hallentennis (Endspiele)	
April		
15.—17.	Grenzlandpokalturnier	Zittau
22.—24.	XXXV. DDR-offenes Turnier	Dresden
22.—24.	DDR-offenes Turnier Jugend	Dresden
23.—24.	II. DDR-off. Turnier Kinder	Berlin
30.	Punktspiele	
Mai		
7.—8.	Punktspiele	
11.—12.	LK DDR — SR Rumänien	Erfurt
13.—15.	XXX. DDR-off. Tennisturnier	Erfurt
15.	Punktspiele	
20.—23.	XXVIII. DDR-offenes Turnier	Schwerin
20.—23.	DTV-Ranglistenturnier Jgd.	Dresden
20.—23.	DTV-Ranglistenturnier Kind.	Zeit
20.—23.	III. DDR-off. Turnier Kind.	Leipzig
20.—23.	II. DDR-offenes Turnier Jgd.	Potsdam
20.—23.	III. DDR-off. Seniorenturnier	Halle
21.—23.	IX. DDR-off. Turnier Männer	Bad Lausick
28.—29.	Punktspiele	
Juni		
	Kreis-Kinder- u. Jugendspartakiaden	
4.—5.	Punktspiele	
11.—12.	Punktspiele	
18.—19.	Bezirksmeisterschaften Erw./Kinder	
22.—25.	XXXV. Internat. Turnier	Bln.-Fr'hagen
25.—26.	Bezirksmeisterschaften Jgd.	
Juli		
26. 6.—	XXIX. Internationales Turnier	Zinnowitz
3. 7.		
1.—3.	XXVI. DDR-offenes Turnier	Nordhausen
3.	Punktspiele	

2.—4.	Vorrunden DTV-Pokal u. zur DDR-Meisterschaft Kinder	Schwerin, Magdeb. Frankfurt/O, Suhl
5.—7.	Pokalturnier der Schweremaschinenbauer	Magdeburg Erfurt
8.—10.	XXI. Henner-Henkel-Turnier	
8.—10.	Vorrunden DTV-Pokal u. zur DDR-Meisterschaft Jugend	Neubrand.bg., Halle Gera, K.-M.-Stadt Berlin
8.—10.	Bestenermittlung AK 8—10 u. 11/12	
16.—17.	Punktspiele OL (Rückrunde)	
11.—17.	Endrunde DTV-Pokal und DDR-Meisterschaft Kinder	
18.—24.	Endrunde DTV-Pokal und DDR-Meisterschaft Jugend	Schwerin
23.—24.	Punktspiele OL (Rückrunde)	
28.—31.	DDR-Bestenermittl. AK 15/16	Magdeburg
30.—31.	Punktspiele OL (Rückrunde)	
August		
3.—7.	DDR-Meisterschaft Erw.	Weimar
5.—7.	III. DDR-off. Turnier Kinder	Cottbus
September		
12.—14.	DDR-off. Turnier Kind. u. Jgd.	Magdeburg
16.—19.	X. DDR-Studentenmeistersch.	Karl-Marx-Stadt
21.	Vorrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Jugend	
20.—27.	XXXII. Ostseeturnier	Ahlbeck
28.	Vorrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Kinder	
Oktober		
2.—4.	XXX. DDR-offenes Turnier	Karl-Marx-Stadt
4.	Zwischenrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Jugend	
9.—11.	DDR-Bestenermittlung AK 21	Wernigerode
10.—11.	Punktspiele OL (Ausweichtermin Rückrunde)	
11.	Zwischenrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Kinder	
13.—18.	DDR-Meisterschaft Senioren	Bln.-Baumschulenw.
16.—18.	DTV-Einladungsturnier AK 13	Magdeburg
16.—18.	DDR-offenes Turnier der jungen Talente	Leipzig
23.—25.	DTV-Einladungsturnier AK 17	Delitzsch
November		
2.	Endrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Jugend	
6.—9.	W.-Seelenbinder-Gedenktourn. des DTV u. DDR-offenes Turnier d. Jugend d. BSG Post	Dresden
9.	Endrunde DDR-Mannschaftsmeisterschaft Kinder	
Dezember		
11.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
18.	Pokalkämpfe im Hallentennis	
27.—30.	Hallenturnier Jgd. (Einlad.)	Königsee
27.—30.	Hallenturnier Jgd. (Einlad.)	Plau

Schwede Wilander gewann das Finale von Paris

Überraschung bei den französischen Meisterschaften

Das Finale der internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich in Paris erlebte eine der größten Sensationen in der Geschichte des Tennissports. Der 17jährige Schwede Mats Wilander bezwang in einem Viersatz-Match nach 4 Stunden und 40 Minuten den zwölf Jahre älteren Argentinier Guillermo Vilas, der seit dem Rückzug von Borg als bester Sandplatzspieler der Welt gilt. Wilander ist der jüngste Sieger dieses Grand-Slam-Turniers. Borg war 18 Jahre alt, als er 1974 gegen Orantes erstmalig in Paris gewann.

Der Kampf wurde vor 18 000 Zuschauern bei 35 Grad Wärme ausgetragen. Er fand trotz seines spannenden Verlaufs nicht die Resonanz der Finals vergangener Jahre. Beide gingen zu sehr auf Sicherheit, so daß die Ballwechsel von der Grundlinie aus oft zu lange dauerten. So flog beispielsweise der Ball schon beim zweiten Punkt des ersten Satzes 52mal über das Netz, ohne daß einer der beiden Spieler die Initiative ergriffen hätte.

Nach dem mit 1:6 glatt verlorenen ersten Satz wurde das Spiel des jungen Schweden immer sicherer. Bei einem 5:6-Rückstand im Tie-Break des zweiten Satzes wehrte er einen Satzball ab und gewann noch mit 8:6. Wilander wurde danach noch ruhiger und wartete geduldig auf seine Chancen, die er resolut nutzte. Der dritte Satz ging mit 6:0 klar an den Schweden, wobei der als konditionsstark geltende Argentinier wie ein angeschlagener Boxer wirkte.

Im vierten Satz gelang Wilander das entscheidende Break zur 4:3-Führung. Bei 5:4 verwertete er den zweiten von drei Matchbällen und machte somit die Sensation perfekt.

Alles hatte vor diesem Finale darauf hingedeutet, daß Vilas den Sieg davontragen würde. Auf seinem Weg ins Endspiel hatte er nicht einen Satz abgegeben. Der Paris-Sieger von 1977 und Finalist der Jahre 1975 und 1978 (Niederlagen gegen Borg) hatte auch im Halbfinale den Spanier Higuera, den Sieger von Hamburg, sicher mit 6:1, 6:3, 7:6 bezwungen. Dem schied der Senkrechstarter Wilander nichts entgegenzusetzen zu haben. Er hatte zwar Lendl im Viertelfinale geschlagen und auch Gerulaitis ausgeschaltet, doch im Halbfinale erhebliche Mühe gehabt, um den Argentinier Clerc mit 7:5, 6:2, 1:6, 7:5 zu besiegen. Doch schon in diesem fast vier Stunden anwährenden Match hatte sich Wilander die Sympathien des Publikums geholt. Im vierten Satz mit herrlichen Ballwechseln lag der Schwede 6:5 und

40:30 in Front, da gaben Schieds- und Linienrichter einen Ball von Clerk „Aus“ und sprachen Wilander Spiel, Satz und Match zu. Doch dieser verlangte „zwei neue Bälle“, weil er nicht durch eine zweifelhafte Entscheidung gewinnen wollte. Den nächsten Ball schlug Clerk ins Netz — Wilander stand im Endspiel.

Den Titel der Frauen holte sich Navratilova in einem 100 Minuten andauernden Finale. Sie bezwang die um neun Jahre jüngere Andrea Jaeger mit 7:6, 6:1. Höhepunkte gab es nur im ersten Satz. Eine 2:0-Führung Navratilovas wechselte in ein 3:2 für Jaeger. Bei 4:4 gelang Jaeger ein Break, doch die Amerikanerin, die einen Tag zuvor ihren 17. Geburtstag gefeiert hatte, konnte den eigenen Aufschlag nicht zum Satzgewinn nutzen. Den Tie-Break gewann Navratilova 8:6.

Das Doppel der Männer hatte schon im Halbfinale seine Überraschung. Das favorisierte schweizerisch-ungarische Duo Günthard/Taroczy unterlag den Chilenen Gildemeister/Prajoux 4:6, 6:2, 3:6. Im Finale kamen dann Stewart/Tagyan zu einem leichten Sieg, da Gildemeister beim Stand von 7:5, 6:3, 1:1 wegen einer Rückenverletzung aufgeben mußte.

Im Frauen-Doppel hatten sich Navratilova/Smith mit 2:6, 6:2, 6:2 gegen Horvath/Vermaak und Casals/Turnbull mit 6:0, 2:6, 6:3 gegen Piatek/Walsh für das Finale qualifiziert. Das Endspiel brachte dann einen nicht gefährdeten 6:3, 6:4-Sieg für Navratilova/Smith.

McEnroe zeigte sich von Fußverletzung gut erholt

In einem Wimbledon-Vorbereitungsturnier auf Rasen in Manchester zeigte sich McEnroe, die Nummer eins der Welttrangliste, von einer Fußverletzung gut erholt. Er schlug im Finale den Neuseeländer Russell Simpson 6:3, 6:7, 10:8, nachdem er schon zuvor im Viertelfinale Lapidus 6:3, 6:4 und im Halbfinale Alexander 6:3, 7:6 ausgeschaltet hatte. Der Amerikaner verspürte keine Schmerzen mehr, gab aber an, daß die Pause der Sicherheit seines Spiels geschadet habe.



Sicherheit und das geduldige Abwarten auf sich bietende Chancen gehören zu den Tugenden des 17jährigen Schweden Mats Wilander, der sich mit seinem Sieg in Paris in die Weltspitze des Tennis hineinspielte. Foto: Archiv

Mit 16 schon im schwedischen Davis-Cup-Team

Nach den jüngsten Erfolgen des 17jährigen Schweden Mats Wilander fehlt es nicht an Vergleichen mit dessen berühmten Landsmann Björn Borg. Vieles erinnert, daran, daß Borg auch das Vorbild des jungen Schweden ist. Mit sieben Jahren nahm Wilander zum erstenmal den Schläger in die Hand. Seine ersten Erfolge feierte er in der Halle, obwohl er lieber auf Asche spielt und dieses Spiel für das wirkliche Tennis hält. Mit 16 stand er bereits im schwedischen Davis-Cup-Team, was Borg nur ein Jahr früher schaffte. Vor zwei Jahren gab der aus Växjö stammende Wilander seinen internationalen Einstand. Von da an ging es steil bergauf mit ihm bis unter die ersten 40 der Weltrangliste.

Schon als Junior gehörte der Schwede zu den besten Spielern Europas. Er vertritt die Meinung, daß es gefährlich sei, nur bei den Männern oder nur bei den Junioren zu spielen, da das eine zu viele Niederlagen und das andere zu leichte Siege zur Folge haben könnte. Die Erfolge dieser Saison — Finalqualifikation beim GP von Brüssel (Niederlage gegen Gerulaitis), Erreichen der Viertelfinals in Madrid und Hamburg und nun der Triumph in Paris — dürften aber Wilanders weiteren Weg bestimmen: Der endgültige Einzug ins Profi-Lager dürfte perfekt sein. Werbeverträge werden sich die am Profit interessierten Firmen nicht entgehen lassen. Auch in dieser Hinsicht könnte Wilander in die Fußtapfen seines Vorbildes Borg treten.

REGEL- ECKE

Frage: Im Doppel oder Mixed war es schon zu beobachten, daß ein Spieler aufschlägt, obgleich er nicht an der Reihe ist. Sind die dabei erzielten Punkte gültig?

Antwort: Die erzielten Punkte zählen trotzdem. Wenn der Fehler entdeckt wird, geht der Aufschlag an den Spieler über, der auch wirklich an der Reihe war. Zu Beginn eines neuen Satzes kann auch der Spieler mit dem Aufschlag beginnen, der im vorletzten Spiel des vorhergegangenen Satzes aufgeschlagen hat.

Wird ein Doppel bestraft, wenn der falsche Spieler aufschlägt?

Frage: Was wird entschieden, wenn ein Spieler den Ball mit Effet um den Pfosten herumzieht und er innerhalb der Linie korrekt aufprallt.

Antwort: Der Schlag wird als den Regeln entsprechend gewertet, auch wenn der Ball unterhalb der Netz- oder Pfostenhöhe ins gegnerische Feld fliegt.

Frage: Ein Aufschlagball, der das Netz berührt, trifft den Körper des Gegners. Wird dies als Punkt gewertet?

Antwort: Der Spieler, der den Ball mit dem Körper berührt verliert im Spiel einen Punkt. Da aber der Ball in diesem Fall nicht mehr im Spiel ist, weil er das Netz berührt, gibt es eine Aufschlag-Wiederholung.

Frage: Man hört, daß bei großen Turnieren der Tennis-Profis wie in Wimbledon schon Geldstrafen gegen namhafte Spieler wie McEnroe ausge-

sprochen wurden. In welchen Fällen ist der Schiedsrichter berechtigt, Geldbußen anzuordnen?

Antwort: Nach dem „Player's Code of Conduct“, dem Tennis-Knigge, können folgende Vergehen mit Geldstrafen geahndet werden:

Nicht ordnungsgemäße Kleidung wie das Tragen von T-Shirts mit 250 Dollar, Flüchen oder obszöne Gesten während des Spiels mit 400 Dollar, Schläger wegwerfen oder Bälle ins Publikum schlagen mit 350 Dollar, Beleidigungen von Schiedsrichter, Linienrichter, Gegner oder Zuschauer mit 750 Dollar, Nichterscheinen bei der offiziellen Pressekonzferenz mit 500 Dollar, Nichterscheinen bei der Siegerehrung mit 1000 Dollar. Die Strafen können bis zur Disqualifikation gesteigert werden, die gegebenenfalls nur der Supervisor oder der Oberschiedsrichter aussprechen darf.

Frage: Inwieweit wird ein Spieler bestraft, wenn er mit dem Schläger über das Netz lang?

Antwort: Die Regel besagt, daß ein Spieler einen Punkt verliert, wenn er beim Schlag über das Netz langt. Er darf aber mit dem Schläger über das Netz reichen, wenn er den Ball vorher regelrecht zurückgeschlagen hat. Bei internationalen Spielen hat es oft schon Streitigkeiten hervorgerufen, weil nicht immer klar ist, ob der Spieler beim oder nach dem Schlag über das Netz gelangt hat.

Frage: Gilt ein Aufschlagball, der den Schiedsrichterstuhl trifft und von da ins richtige Feld springt, als Fehler?

Antwort: Dieser Aufschlag wird als Fehler gewertet. Nur wenn der Ball das Netz, die Netzeinfassung oder den Netzhalter berührt und dann ins Aufschlagfeld springt, darf der Aufschlag wiederholt werden.

Der Herbst hat auch noch schöne Tage ...

Geht im September die Saison bald zu Ende. Regen sich bei Grün-Weiß viele fleißige Hände. Dann kommen die Senioren aus allen Teilen der Republik, Ermitteln die Besten, kämpfen um Spiel, Satz und Sieg.

Da gibt es ein freudiges Wiedersehen, wird geplauscht, werden viele Erinnerungen gemeinsam ausgetauscht. „Weißt Du noch wie wir bei 35 Grad im Schatten unser Doppel verloren, obwohl wir neun Matchbälle hatten?“

Oder: „Wie wir damals 0:5 im Rückstand geraten sind und dann noch 7:5 gewonnen bei Nieselregen und Wind?“ „Mensch, wurde das begossen, war das eine Sause! Wie kam ich denn damals überhaupt nach Hause?“

Manches ist im Gedächtnis geblieben, anderes vergessen. Was bleibt, alle sind nach wie vor vom Tennis besessen. Von 40 bis 80, alle spielen so lange sie irgendwie können. Eigentlich ist allen Akteuren ein Sieg im Turnier zu gönnen.

Wie eh' und je wird gekämpft, geschwitzt und gelaufen. Sicher muß dieser oder jener auch mal etwas verschmaufen. Egal, wenn auch die Gelenke manchmal gehörig knacken. Mit Ehrgeiz wollen alle den Gegner doch noch mal packen.

Sind die Beine müde, reicht die Puste nicht mehr, wird die Trickkiste geöffnet, muß die Routine halt her. Über die Zipperlein wird gestöhnt in der Kabine, auf dem Platz steht man gelöst mit strahlender Miene.

Für die „Jüngsten“ geht es um Meistertiteln. Da müssen sich die Exmeister erneut bewähren. Sie sind ja sozusagen in den „besten Jahren“ und konnten ihr Können am ehesten bewahren.

Werner Rautenberg kam, sah und siegte dreimal sogar, aber gegen Achim Schäfer war das im 3. Satz lange nicht klar. Der schoß geknack aus allen Rohren. Ein Klassenspiel!

Allen auf den Rängen das Halbfinale ganz besonders gefiel. 6 Tage währte das Berliner Senioren-Festival. Mit Begeisterung waren die Teilnehmer ständig „am Ball“.

Nächstes Jahr sehen wir uns wieder im Berliner Plänterwald. Dann regen sich wieder bei Grün-Weiß viele fleißige Hände, dann möge die Sonne scheinen von Turnieranfang bis Ende gibt es so manche Revanche, wird wieder gewonnen, verloren! Mein Stoßseufzer: Wäre ich doch bloß etwas früher geboren!

G. Müller

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennisverbandes der DDR, 1055 Berlin, Storkower Straße 118, Tel. 43 84/3 10. Verantwortlicher Redakteur: Werner Fischer. Post und Manuskripte an den Redakteur: 1055 Berlin, Pieskower Weg 36, Tel. 4 36 38 78. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 1420 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. ISSN 0138-1490. Vertrieb: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb, Artikel-Nr. (EDV) 41130. Tennis erscheint achtmal im Jahr. Einzelpreis 1,- Mark.

Genau acht Jahre nach seinem ersten Erfolg holte sich der 29-jährige Jimmy Connors (USA) den zweiten Sieg in Wimbledon. Nach vier Stunden und 14 Minuten hatte Connors den Vorjahressieger McEnroe mit 3:6, 6:3, 6:7, 7:6, 6:4 besiegt. Nach der Einzel-Niederlage verlor McEnroe auch seinen Titel im Doppel. An der Seite von Peter Fleming unterlag er den Australiern McNamara und McNamee mit 3:6 und

2:6. Auch im Damen-Einzel wurde die Vorjahressiegerin Evert-Lloyd (USA) mit 1:6, 6:3, 2:6 durch Navratilova entthront. Das Doppel-Finale gewannen Navratilova/Shriver gegen Jordan/Smith mit 6:4, 6:1. Im Mixed entschieden Curren/Smith gegen Lloyd/Turnbull mit 2:6, 6:3, 7:5 das Endspiel für sich. (Einen ausführlichen Bericht aus Wimbledon in Heft 6).

TENNIS IM BILD

Rückhandschläge gut ausgeführt

Griffhaltung, Stellung zum Ball, Beinarbeit, Schwungbewegung und das richtige Treffen des Balles sollen beim Rückhandschlag eine Einheit bilden. Zweifelloos ist das für den Anfänger nicht einfach. Unsere Fotos zeigen Sportler, die den Rückhandschlag vorbildlich demonstrieren. Oben links der Magdeburger Uli Grundmann, rechts oben Ivan Lendl (CSSR), der wie Borg die Rückhand zweihändig schlägt. Die mittlere Reihe läßt von links die Ungarinnen Eva Roszavölgyi und Katalin Fagyas erkennen. Beidhändig geht auch die Magdeburgerin Beate Neß (mittlere Reihe rechts) zur Sache. Mit langem Ausfallschritt holt der CSSR-Spieler Haban per Rückhand den Ball ins Spiel zurück (unten links). Daneben Thomas Emmrich.

Fotos: Kilian (6), Archiv (1)



TENNIS INTERNATIONAL

Marathonkampf ging an den Spanier Jose Higuera

Einen Marathonlauf von 5 Stunden und 11 Minuten lieferten sich im Endspiel der internationalen Meisterschaften von Hamburg Higuera und McNamara, ehe der Spanier 6:4, 7:6, 6:7, 3:6, 7:6 erfolgreich blieb. Im Halbfinale war Gene Mayer von ihm 6:2, 6:2 geschlagen worden. Higuera zeigte sich von einer Gelbsucht, die ihn zurückgeworfen wegen Verletzung ausscheiden müssen. Im Doppel gab es durch Sluzil/Smid einen CSSR-Sieg. Beide schlugen die Schweden Jarryd/Simonsson, die vorher Günthardt/Taroczy bezwangen, 6:4, 6:3.

Die internationalen Meisterschaften von Italien in Rom waren durch viele Favoritenstürze gekennzeichnet. Dabei errang der 22-jährige Linkshänder Gomez aus Ecuador seinen ersten großen Turniersieg mit 6:2, 6:3, 6:2 gegen Tetscher. Er hatte aber vorher schon Nastase 3:6, 6:3, 6:0, Frankreichs Meister Noah 7:5, 3:6, 6:0, den Spanier Higuera, über den Gerulaitis 7:5, 2:6, 5:7 gestolpert war, 6:2, 3:6, 6:3 und das schwedische Talent Wilander 5:7, 6:4, 6:3 geschlagen. Für Schlagzeilen hatte im Anfang auch der 19-jährige Pariser Tulasne gesorgt, als er den an Nr. 1 gesetzten Argentinier Clerc 7:5, 6:1 bezwang. Im Viertelfinale unterlag er aber Wilander 6:4, 0:6, 4:6, der später auch CSSR-Daviscupspieler Smid 6:1, 6:1 ausschaltete.

Aus den internationalen bayrischen Meisterschaften in München ging Gene Mayer als Sieger hervor. Der Amerikaner bezwang BRD-Auswahlspieler Elter 3:6, 6:3, 6:2 6:1, der den eigentlichen Favoriten McNamara 6:1, 7:6 gestoppt hatte.

15jährige Kathy Rinaldi besiegte Favoritinnen

Eine 15jährige drang in Westberlin bei den internationalen BRD-Meisterschaften ins Finale gegen Bettina Bunge vor, der sie allerdings 2:6, 2:6 unterlag. Es war die Amerikanerin Kathy Rinaldi, die auch Mimi Jausovec aus Jugoslawien 4:6, 6:3, 7:5, und Sylvia Hanika 6:3, 7:5 geschlagen hatte. Hana Mandlikova hatte im Viertelfinale gegen das US-Talent Bonnie Gaidusek 5:7, 3:6 verloren. Beim Mannschaftswettbewerb um den sogenannten Weltcup in Düsseldorf wirkte sich das Fehlen der in New York startenden Spieler McEnroe, Lendl und Clerc doch leistungsmindernd aus. Der Sieg fiel an die USA mit 2:1 im Endspiel gegen Australien. Die Siegpunkte holten Tetscher mit 6:4, 7:6 gegen McNamara und Gene Mayer mit 7:6, 6:2 gegen Warwick. Für Australien gewannen McNamara/Edmondson das Doppel 6:2, 6:1 gegen Stewart/Mayer. Die USA hatten zuvor Argentinien, und Australien die Spanier jeweils 2:1 geschlagen. Bester Einzelspieler war der ungeschlagene geliebene Argentinier Vilas. Er setzte sich u. a. gegen Noah 6:3, 4:6, 6:2, gegen Tetscher 6:7, 6:0, 6:3 und gegen McNamara 1:6, 6:3, 6:4 durch.

Im Turnier von Bari behauptete sich der Australier McNamee, der im Finale Ungarns Meister Taroczy 6:2, 6:2 bezwang, nachdem er sich vorher schon gegen Lendl's CSSR-Mannschaftskamerad Smid - gegenwärtig auf Platz 15 der Welttrangliste - 6:3, 6:3 durchgesetzt hatte.

Die sogenannte Doppel-WM der Frauen in Fort Worth entschied Navratilova/Pam

Shriver mit 7:5, 6:3 gegen Anne Smith/Kathy Jordan zu ihren Gunsten.

Wechselvoll und mit vielen Favoritenstürzen verlief das Turnier von Las Vegas. Allerdings endete das Finale schon im ersten Satz beim 5:2 für Connors gegen den verletzt aufgebenden Gene Mayer. Die Überraschungen begannen bereits in der Qualifikation, die Borg mit 6:7, 6:1 2:6 gegen Stockton, der 1974 ins Halbfinale von Wimbledon gekommen war, nicht bestand. Sein Bewinger verlor später gegen Kriek 4:6, 2:6. Nicht viel besser erging es Borgs Trainingspartner Gerulaitis der mit 3:6, 6:7 in der 1. Runde an Borowiak scheiterte. Die erste Runde brachte auch für Tanner das „Aus“ und zwar mit 2:6, 3:6 gegen Denton, der später gegen Connors 2:6, 0:6 verlor.

Orantes auf dem Hartplatz nicht zu bezwingen

Bei den offenen britischen Hartplatz-Meisterschaften in Bourneouth setzte sich der erfahrene Spanier Orantes durch. Er bezwang den Favoriten Taroczy aus Ungarn 6:7, 7:5, 6:1 und im Finale auch seinen jüngeren Landsmann Gimenez 6:2, 6:0. Nastase beteiligte sich nur am Wettbewerb „über 35“, den er gegen Fillo 6:4, 6:3 gewann.

In Amelia Island auf Florida hatte Chris Lloyd-Evert wenig Mühe. Nach einem 7:6, 6:2 im Halbfinale gegen Bettina Bunge, schlug sie im Endspiel auch die 16-jährige Andrea Jaeger 6:3, 6:1. Bemerkenswert, daß mit Kathy Horvath, Catherine Tanvier und Kathy Rinaldi (alle USA) drei weitere noch nicht 17-jährige Spielerinnen die Viertelfinale erreichten.

Schon mit 7:6, 6:4 führte Lendl im Endspiel des Madrider Turniers gegen Vilas, doch in einem vier Stunden währenden Match drehte der Argentinier den Spieß noch um und gewann die nächsten Sätze 6:1, 6:4, 6:3. Lendl hatte das Halbfinale gegen Orantes 6:4, 6:4, Vilas gegen Noah 7:6, 6:2 gewonnen.

Zweimal hart zu kämpfen hatte Navratilova beim Turnier von Haines City auf Florida. Sowohl gegen Bettina Bunge mit 6:7, 3:6, 7:6, als auch gegen die Jugoslawin Mimi Jausovec mußte sie im dritten Satz ins Tie-Break. Und das fiel mit 8:6 hauchdünn aus. Nach diesem 1:6, 6:4, 7:6-Erfolg setzte sie sich im Finale aber klar 6:3, 7:5 gegen Wendy Turnbull durch. Die Australierin hatte vorher Andrea Jaeger 6:3, 6:2 geschlagen.

Borg begann seine Ankündigung, vorerst nur noch Schaukämpfe und Einladungsturniere zu beschreiten, in Kairo mit einem 6:1, 6:4-Sieg gegen McNamara. Kurz danach schlug er in Lugano Gerulaitis 6:4, 6:4, 7:6, verlor aber insgesamt fünf Aufschlagspiele.

Einen weiteren Lendl-Sieg gab es beim WCT-Masterturnier in New York, wo er den Amerikaner Dibbs, der vorher einen sensationellen 7:6, 6:3-Sieg gegen McEnroe geschaff hatte, mit 6:1, 6:1 geradezu vom Platz fegte. Der Tschechoslowake hatte vorher sein Halbfinale gegen den Argentinier Clerc 6:2, 7:5 gewonnen. In 92 Einzeln, die Lendl seit September vergangenen Jahres spielte, war dies sein 89. Sieg.



In einem packenden Finale mit fünf Sätzen schlug Jose Higuera in Hamburg den Australier McNamara.

Foto: Archiv

Nach Monaten schwacher Form drang CSSR-Spitzenpielerin Hana Mandlikova ins Finale des italienischen Turniers von Perugia vor, wo sie Chris Lloyd-Evert aber 0:6, 3:6 unterlag. Vorher waren ihr u. a. Siege gegen die Amerikanerinnen Pam Casale mit 6:4, 7:6 und Billie-Jean King mit 3:6, 6:1 6:3 gelungen. Die King hatte ihr Viertelfinale gegen Sylvia Hanika 6:0, 0:6, 6:3 gewonnen.

Gleich danach behauptete sich Chris Lloyd-Evert auch in Lugano, wo ihr im Endspiel das 16-jährige ungarische Talent Andrea Temesvari gegenüberstand, die sie 6:0, 6:3 bezwang. Davor war Virginia Ruzici von ihr 6:0, 6:1 geschlagen worden.

Bei Einladungsturnieren spielt die Weltklasse offenbar nicht immer mit der nötigen Konzentration. So unterlag Lendl im japanischen Kobe dem Inder Amritraj 6:7, 6:3, 5:7.

Nach 10 Turnieren dieser Saison hatte Connors in der GP-Wertung die Führung mit 1230 Punkten vor Vilas 975 und Lendl 635 inne. Dahinter folgten McEnroe 525, Kriek 460, Noah 434 und Gerulaitis 420. Connors hatte seinen Spitzenplatz durch den Sieg von Los Angeles im Finale mit 6:2, 6:1 gegen Purcell ausgebaut.

Wimbledon-Finalistin Vera Sukova verstarb in Prag

Im Alter von nur 51 Jahren verstarb in Prag Vera Sukova, die 1962 bis ins Finale von Wimbledon vorgegangen war. Sie wirkte viele Jahre als Trainerin der CSSR-Frauenmannschaft. Ihre 17-jährige Tochter Helena gehört zu den besten Nachwuchsspielerinnen der CSSR.